

General-Anzeiger

Doppelte Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelhefte:
Allgemeine Anzeigen . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 17 R.-Wienia
Sammler-Anzeigen und Stellengeluche . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Wienia
Kleinanzeigen . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 9 R.-Wienia
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postfach 2000 42103 Elberfeld - Verlagsbüro Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenblatt“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich ins Haus einschließlich der Tiefdruck-Beilage
„Wochenblatt“ halbmöndlich R.-M. 1.00, oder „Wochenblatt“ halbmöndlich R.-M. 0.75
Bei Entsendungen durch höhere Gewalt od. Streit können Entsendungen nicht gesichert werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Hafenstraße 64. Fernsprecher Sammel-Rummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuenweg 57. Fernsprecher Sammel-Rummer 57763.

Nr. 30 - 46. Jahrgang

Freitag den 5. Februar 1932

Einzelheft 15 Pf.

Großer Tag im Unterhaus:

Englands Übergang zum Schutz Zoll

Chamberlain über den englischen Außenhandel

London, 4. Februar. (Drahtb.) Am Donnerstagmittag gab Neville Chamberlain im Unterhaus seine Pläne für die neue Zollpolitik bekannt. Der Tag sein nun gekommen, so begann Chamberlain seine Ausführungen, wo die Regierung die schwierigste Frage in Angriff nehmen, um deren Willen sie gebildet worden sei. Ihre früheren Maßnahmen der Einschränkung der Wareneinfuhr seien ein voller Erfolg gewesen. Dank des Patriotismus und der Opferwilligkeit des englischen Steuerzahlers seien die Einnahmen aus den Verbrauchssteuern und Steuern auf die höheren Einkommen um 50 v. H. höher gewesen als im Vorjahre. Wenn die Steuern während des Restes dieses Vierteljahres weiter in demselben Maße eingingen, so könnten anderweitige Verluste ausgeglichen werden, und der englische Staatshaushalt werde ohne Fehlbeizug abschließen.

Der Außenhandel zeige zwar gewisse Anzeichen einer Besserung, aber die Grundfragen der Reparationen und Kriegsschulden seien noch nicht einmal angerührt worden, und die jüngsten Ereignisse im Fernen Osten hätten erneut Grund zu Besorgnissen gegeben. Die handelspolitischen Maßnahmen in England könnten nur schwerlich in Bewegung gesetzt werden. Die Eisen- und Stahlindustrie verharre in einem Zustand des Stillstandes. Schiffahrt und Landwirtschaft befänden sich noch immer auf ihrem tiefsten Stand. Das englische Pfund sei zwar während einer langen Zeit wunderbar stabil gewesen. Die Regierung glaube aber, daß das Vertrauen nicht voll wieder hergestellt werden könne, solange die Handelsbilanz ungünstig wäre.

Angeichts dieser Lage müsse die Regierung Maßnahmen ergreifen, um die Handelsbilanz zu verbessern. Gleichzeitig wolle die Regierung die Finanzen des Landes festigen und durch Maßnahmen, die auf keinen Fall der Bevölkerung eine besonders schwere Last auferlegten, neue Einnahmequellen schaffen, womit auch eine Art Versicherung gegen eine Erhöhung der Lebenshaltungskosten verbunden sein solle. Die Regierung schlage daher vor, durch einen mäßigen Schutz Zoll, der von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus der Lage der Industrie und der Landwirtschaft angepaßt ist, den englischen Exporten und dem englischen Boden Arbeit zuzuführen, die bisher wo anders gesucht worden sei. Gleichzeitig ergreife sie die Gelegenheit, um den Ländern des englischen Weltreiches besondere Vorteile anzubieten.

Die Grundlage der Vorschläge sei ein allgemeiner Zoll von zehn vom Hundert auf alle Einfuhren nach England mit gewissen Ausnahmen, worunter Weizen und Brot fallen. Die Tabak-, Zucker- und MacKenzie- sowie die Zölle gegen die unnatürliche Einfuhr und die jüngsten landwirtschaftlichen Zölle blieben bestehen, wie bisher. Ferner werde ein unabhängiger beratender Ausschuss eingesetzt werden. Dieser müßte seine ganze Zeit seiner neuen Aufgabe widmen. Er werde das Recht haben, entweder Zölle oder Sonderzölle, dauernde oder nur zeitweilige Zölle zu empfehlen. Hinsichtlich der Dominien habe die Regierung beschlossen, daß weder der allgemeine noch der Zoll auf die angewandt werden soll.

Sie schlage ferner vor, daß alle Erzeugnisse für Kolonien, Protektorate und Mandate von dem allgemeinen und dem Zoll befreit bleiben: Die Maßnahmen gegen die Länder, die besondere Zölle gegen England richtende Zölle hätten, würden besonders erwogen werden. Das Handelsministerium werde im Einvernehmen mit dem Schatzamt ermächtigt werden, in solchen Fällen einen Zoll bis zu hundert vom Hundert zu erheben, der zusätzlich zu den Zollsätzen auf irgend welche Waren hinzutritt, die aus den England schenkenden Ländern nach England eingeführt werden. Die Zölle könnten in einer besonderen Verordnung festgelegt werden.

Die Regierungsvorschläge, so schloß Chamberlain seine Rede, hätten einen sorgfältig durchdachten Plan vor, und das Kabinett glaube, daß er im Interesse der Nation liege und den gegenwärtigen Umständen in den anderen Teilen der Welt am besten angepaßt wäre. Der Schatzkanzler beabsichtige seine Rede unter laudem Beifall von den Regierungsbänken.

Die Vorschläge Chamberlains auf eine allgemeine Erhöhung des allgemeinen Zollsatzes

um 10 v. H. auf Einfuhr eines Zollschusses und auf Vorzugsbehandlung für die Dominien werden in drei voneinander getrennten Entschlüssen dem Unterhause vorgelegt.

Nach der Rede Chamberlains begann die Aussprache über die Zollpolitik. Major Atlee verlangte für die Opposition eine Erklärung darüber, wie das Ausland die englischen Einfuhren

bezahlen solle, wenn es seine Waren nach England nicht einführen könne. Die Opposition betrachtete das ganze Schutzsystem als wirtschaftlich unbegründet. Als Vertreter der hochschulpolitischen Gruppe der Konservativen begrüßte der frühere Kolonialminister A. M. die neuen Maßnahmen, die jedoch das kaum flüchtige Vogel des Hochschulzolls seien. Der liberale Innenminister Sir Herbert Samuel, der mit seinen Kollegen Snowden, Maclean und Sinclair in der Zollpolitik eine andere Auffassung als die übrigen Kabinettsmitglieder vertritt, bezeichnete den 10prozentigen Zoll als nachteilig für England selbst, da er die Einfuhr kaum beeinflussen würde. Der Zoll sei auch kein Verhandlungsmittel mit dem Ausland, da dies durch die Vorzugsbehandlung der Dominien unmöglich gemacht würde.

Die Frau in Ketten

Propaganda für das Frauenwahlrecht im französischen Senat

Ein Zwischenfall.

Paris, 5. Febr. (Drahtb.) Im französischen Senat kam es am Donnerstag zu einem Zwischenfall, als eine Frau, die auf der Galerie Platz genommen hatte, mitten während der Beratung eines Gesetzesentwurfes über Eisenbahnen einen Reife von Propagandazetteln in den Innenraum warf, in denen für das Wahlrecht der Frauen Stimmung gemacht wurde. Der Senatspräsident unterbrach sofort die Sitzung und ordnete die Räumung des Zuschauerraumes an. Die Frau war aber das Erlaunen der Gardien, als sie feststellte, daß die Frau durch eine schwere Kette, die zweimal verschlossen war, an ihrem eigenen Sitz festgehalten wurde. Man mußte erst die Kette zerlegen, um sie zu befreien. Unter

allgemeinem Gelächter wurde sie dann mit der in ihre Kette geschlungenen Kette in das Senatsbüro geführt, wo man sie aus ihren Fesseln befreite.

Wie sich später herausstellte, hatte die Frau die Kette selbst verschlossen und den Senatspräsidenten in einem verächtlichen Briefumschlag an den Senatspräsidenten geschickt. In diesem Briefumschlag befand sich auch ein kurzes Schreiben, in dem die Frau den Präsidenten bat, sich für das Wahlrecht der Frauen einzusetzen, das man ihnen bisher verweigert habe. Die Bezeichnung von ihren Fesseln sollte als Symbol für die Befreiung der bisher unterdrückten Frauen gelten.

Auflösung der Reichsanstalt für Arbeitslosen-Versicherung?

Eine Frage an die Gewerkschaften.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung, Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, hat auf der Vollversammlung des Zweckverbandes der Industrie- und Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster, wie kurz berichtet, auch über die Arbeitslosenversicherung gesprochen. In seiner Rede trat er für eine Zusammenlegung der Hauptunterstützung, Krisenunterstützung und Wohlfahrt ein, um nach einer Übergangszeit den Gewerkschaften die Sorge für die Arbeitslosen zu übertragen. Hierzu wird aus christlichen Gewerkschaftskreisen geschrieben: Dr. Goerdeler verbindet also die Pläne der kommunalen Spitzenverbände mit eigenen Gedanken, die in der Art ihrer Formulierung eine öffentliche Frage an die Gewerkschaften darstellen. Diese Frage darf dahin formuliert werden, ob die Gewerkschaften bereit und in der Lage sind, die Verantwortung für die Gestaltung des Arbeitsmarktes zu tragen. Es ist selbstverständlich, daß mit der Übernahme solcher Aufgaben, wie sie ihnen von Dr. Goerdeler zugewiesen werden, die Gewerkschaften ein großes Maß von Verantwortung auf sich nehmen und gleichzeitig aber auch den Mut zu einer unpopulären, ausführenden Mission, der nun einmal notwendig ist, wenn verantwortungsvolle Aufgaben durchgeführt werden sollen. Schon seit langen Jahren und sehr wohl begründet haben einzelne Gewerkschaftsrichtungen und -verbände an dem Ausbau der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und an dem zugrunde liegenden Gesetz Kritik geübt. Diese Verbände sind in der Zeit des Bestehens der Reichsanstalt immer mehr zu der Erkenntnis gekommen, daß eine wirkliche Betreuung der Arbeitslosen und eine Regelung des Arbeitsmarktes nur durch eine Aufgliederung möglich ist. In den Gewerkschaften haben Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes, unter ihnen vor allem der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Erlassungen innerhalb einer Arbeitslosenversicherung gefordert. Die Antwort dieser Verbände auf die Anregung und Frage Dr. Goerdelers wurde also in diesem Zeit gegeben. Wenn wirklich beabsichtigt sein sollte — die öffentlichen Ausführungen Dr. Goerdelers geben zu einer solchen

Annahme die Berechtigung —, den Gewerkschaften die Verantwortung für die Arbeitslosen und für die Gestaltung des Arbeitsmarktes zu übertragen, dann wird der Gesetzgeber die notwendigen Voraussetzungen dafür schaffen müssen, damit diese Verantwortung auch getragen werden kann. Dies bedingt, daß kein Gesetz geschaffen wird im Sinne des jetzt bestehenden Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, das mit seinen Hunderten von Paragraphen eine Handhabung nur erschwert, sondern der Gesetzgeber muß in großzügiger Weise den einzelnen Gewerkschaften die notwendige Selbstständigkeit geben zur Regelung der Arbeitslosenunterstützung und der Arbeitsmarktpolitik ihrer besonderen Verhältnisse. Darum muß der Gesetzgeber wohl schon bereit sein, ausgehend von den Unterschieden in den Verufen und den verschiedenen Bedürfnissen, die sich daraus ergeben, auch einen verschiedenen Aufbau der einzelnen Rassen zu wagen.

Dr. Goerdeler wird aus seinen mannigfachen Beobachtungen aus Königsberg und Leipzig sehr wohl wissen, daß gegen seine Pläne sehr lebhaft Widerstände in einer gewissen Bürokratie erhoben werden. Den Gewerkschaften ist es nicht gelungen, diese Bürokratie für ihre Forderung nach Entlassung zu gewinnen, und darum wird Dr. Goerdeler damit rechnen müssen, daß auch ihm von dieser Seite aus Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Als Preisüberwachungskommissar hat er jedoch manderlei Einflugsloshkeiten gehabt, und so ist wohl anzunehmen, daß er seine Gedankengänge auch schon anderen Kreisen, die man der Regierung zurechnen kann, mitgeteilt hat. Da aber nun einmal diese Pläne in die öffentliche Diskussion hineingekommen sind, werden weitere Ausführungen dazu von dem Urheber dieser Pläne notwendig sein. Es ist selbstverständlich, daß sich solche Pläne nicht von heute auf morgen verwirklichen lassen; man wird die notwendigen Vorbereitungen für die Verwirklichung jedoch in Angriff nehmen müssen, denn die augenblickliche Lage des deutschen Arbeitsmarktes zwingt zu neuen und großzügigen Überlegungen und Lösungen.

Ein Milliardär auf dem Postfachposten.

Mellon geht nach London.

Eine Sensation: der bisherige amerikanische Finanzminister Andrew Mellon ist zum



Andrew W. Mellon.

Posthalter in London ernannt. Mellon gehört nicht zu den jüngsten. Er ist 78 Jahre alt, hatte aber ist er der dritte — nach Ford und Rockefeller — Mann der Welt. Seine finanziellen Interessen erstrecken sich auf mehr als 60 Unternehmungen. Gossentlich hat er sich besser verhalten als die Staatsfinanzen Amerikas, die bekanntlich im Laufe eines Jahres ein Defizit von rund 10 Milliarden Goldmark erreichten.

Mellon wurde in der letzten Zeit wegen seiner Finanzpolitik stark umkämpft. Man fand, daß er selbst ist zu reich, um die Interessen des Durchschnittsamerikaners in so kritischen Zeiten wahrzunehmen. Im übrigen dachte er weniger an den Durchschnittsamerikaner, als an die amerikanische Wirtschaft, die ja durch ihn besonders würdig vertreten war. Wie dem auch sei: Durch neue Steuern, deren Erhebung etwas zu gleichmäßig war, hat er sich in einflussreichen Kreisen unbeliebt gemacht.

Mellon kommt nach London als Nachfolger des Generalis Dames, nach dem der erste Reparationsplan benannt wurde. Dames ist nicht ein General als ein Großindustrieller. Er lebte nach Amerika zurück, um sich an die Spitze des von Hoover ins Leben gerufenen „Aufbauwerkes“ zu stellen.



Ogden Mills.

An Stelle Mellons wurde seine rechte Hand, der Unterstaatssekretär Ogden Mills, ernannt. Mills gehört zu den aufstrebenden Staatsmännern der jüngeren Generation. Auch er verfügt über ausgezeichnete Beziehungen in maßgebenden Wirtschaftskreisen der Vereinigten Staaten. Ob er die Ausdauer Mellons haben wird, ist allerdings zweifelhaft. Mellon hat es verstanden, mehr als 10 Jahre hindurch an der Spitze des amerikanischen Schatzamtes zu stehen. Auch unter Wilson wurde er zum Finanzminister, um auf diesem Posten unter Harding, Coolidge und Hoover zu bleiben. Er verstand es, von den dunklen Affären des Präsidenten entfernt zu bleiben. In der neuen Position wird er geradezu die Prosperität. Als Hoover zum Präsidenten gewählt wurde, glaubte man,

Die Vorhut der Japaner in Charbin eingerückt

wo der
Korber
rend f
nungss
(Ober)
für d
Mehrte
müsse
Deut
ihens

Der
Der
burg-K
Festhel
Einge
denbur
eingetr
Bisher
des ju

Mu
W
gente
einen
Der
von G
das G
unbe
wille
ner Fü
den Ka
darf es
denbur
politisch
fordert,
großer
traue

2000
In
gung an
Chren
abgela
würfe
Das Pr
März
sollen
werden.

Der
C
gegen
Berli
Baupar
ner erke
nungsa
orient, i
rungs
ben ist u
dation o
meidbar
Baup
den kann

Der
fen über
schaftsamt
sogenann
(insbeson
lassen) u
schaftsmit

Zum
Münd
rat entst
handlung
trages, d
tischen
Reinung
nalssozial
Oberbürg
der nat
Esser,
sen zum
Glode an
saum ver
ruse erk
wurde.
lichen M
bürgerme
Unruhe
bestigen
rigen der
sozialisten

Jedes
groß

Dame
mit gro
aus g

Frau
dunst g
gute Q

Wir
Aus
Tisch-
wöch
staba

wo der Bau fertig sei, so würden nur der Westen, Norden und Osten durchschlagen worden sein, während Mittelbreiten ganz ausgeschlossen wäre. Meinungsdifferenzen hätten bezüglich Frankfurt (Oder) und Halle bestanden. Man habe sich aber für Halle entschieden. In Halle entstanden keine Schwierigkeiten, da die Stadt für die Räume sorgen müsse. Bei der Wahl zwischen Dresden und Berlin solle die Entscheidung zugunsten Berlins ausfallen.

Der Erfolg des Hindenburg-Ausschusses

Berlin, 4. Febr. (Drahtb.) Der Hindenburg-Ausschuss teilt mit: Nach den bisherigen Feststellungen haben sich am ersten und zweiten Einzeleinstimmungstage für die Volkskandidatur Hindenburg insgesamt 277 000 Personen eingetragen, davon in Berlin insgesamt 63 000. Bisher liegt weder das Ergebnis des ersten noch des zweiten Einzeleinstimmungstages vollständig vor.

Aufruf der Marburger Dozenten.

Marburg, 5. Febr. (Funkpr.) Die Dozenten der hiesigen Universität haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt: Der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg ist für die ganze Welt das Sinnbild des unberechenbaren und unbefleglichen deutschen Lebenswillens. In dieser Stunde, in der unter seiner Führung das deutsche Volk dem entscheidenden Kampf um seine Freiheit ausgenommen hat, darf es nicht geschehen, daß die Hindenburgs unter den trüben Vorzeichen innerpolitischen Kampfes vor sich geht. Der Aufruf fordert, daß die Volkswahl Hindenburgs als ein großer einmütiger Akt des Dankes, des Vertrauens und der Liebe vollzogen werde.

2000 Entwürfe für das Reichsheinmal

In diesen Tagen ist die Frist für die Beteiligung am Wettbewerb für den Entwurf eines Heinesmales bei Bad Berka in Thüringen abgelaufen. Es sind weit mehr als 2000 Entwürfe deutscher Künstler eingereicht worden. Das Preisgericht wird voraussichtlich schon im März zusammentreten, und die besten Entwürfe sollen in einer öffentlichen Ausstellung gezeigt werden.

Der Beirat für Bauparlaffen tagt.

Erste Sitzung. — Bedenken gegen Mobiliar-Zweckparaffen.

Berlin, 5. Febr. (Funkpr.) Der Beirat für Bauparlaffen trat am 3. und 4. Februar zu seiner ersten Sitzung zusammen. In lebhaftem Meinungsaustausch wurde besonders die Frage erörtert, inwieweit eine Möglichkeit für Sanierungsmassnahmen bei Bauparlaffen gegeben ist und wie in den Fällen, in denen die Liquidation oder der Konkurs der Bauparlaffen unvermeidbar ist, eine Verschleuderung der Bauparlaphypothen vermieden werden kann.

Der Beirat äußerte sehr starke Bedenken über die nicht der Aufsicht des Reichsaufsichtsrats für Privatverpflegung unterliegenden sogenannten Mobiliarzweckparaffen (insbesondere Automobils- und Möbelzweckparaffen) und bat, diese Bedenken dem Reichswirtschaftsminister zu übermitteln.

Tumult im Münchener Stadtrat.

München, 4. Febr. (Drahtb.) Im Stadtrat entstanden heute Tumulten bei der Verhandlung eines kommunikativen Dringlichkeitsantrages, der eine weitgehende Senkung der städtischen Wertsteuern verlangte. Es kam zu schweren Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationalsozialisten und dem von der Vorführung des Oberbürgermeisters Dr. Schönerl. Der Führer der nationalsozialistischen Fraktion, Stadtrat Effer, begab sich mit anderen Fraktionsgenossen zum Tisch des Vorsitzenden und nahm die Gloriette ein. In dem allgemeinen Lärm war kaum verständlich, daß Effer drei Ordnungsrufe erteilt und aus der Sitzung ausgeschlossen wurde. Da Effer erklärte, sich nur der politischen Macht fügen zu wollen, erklärte der Oberbürgermeister die Sitzung unter außerordentlichen Umständen für geschlossen. Es kam dabei noch zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der Bayerischen Volkspartei und Nationalsozialisten.

Nationalsozialisten in der Reichswehr.

Berlin, 5. Febr. (Sig. Drahtb.) Durch einen Erlass des Reichswehrministers vom 2. Januar d. J. können von jetzt ab auch Angehörige der Nationalsozialistischen Partei in die Reichswehr eingestellt werden, die der Nationalsozialistischen Partei angehören. Bei ihrer Einstellung entscheidet ebenso wie bei anderen Angehörigen lediglich die persönliche Eignung. Bisher bestand ein Erlass, nach dem Nationalsozialisten ebenso wie Kommunisten als Angehörige staatsfeindlicher Parteien galten und infolgedessen von der Einstellung in die Reichswehr und Reichsmarine ausgeschlossen waren. Die Aufhebung dieses alten Erlasses ist einmal auf die Sozialistischerklärung der nationalsozialistischen Parteiführung, dann aber auch auf die Entscheidung des Reichsgerichts in dem Wilhelmshavener Prozeß zurückzuführen. — In dem alten Erlass war auch verfügt, daß Nationalsozialisten nicht als Arbeiter bei der Reichswehr und den Besten der Reichsmarine angestellt werden dürfen. In einem Prozeß, der von Nationalsozialisten in Wilhelmshaven angestrengt war, die auf Grund dieses Erlasses von der Marineverpflichtung entlassen worden waren, und der bis zum Reichsgericht ging, hatte das Reichsgericht entschieden, daß dieser Erlass ungültig ist. Die Arbeiter müssen daher wieder eingestellt werden. Die logische Folgerung ist nun, daß auch die Bewerber um die Einstellung in die Reichswehr, die vorher der Nationalsozialistischen Partei angehört haben, aus diesem Grunde nicht abgewiesen werden können. Als Angehörige der Reichswehr müssen sie sich lediglich jeder parteipolitischen Betätigung enthalten. Gleichzeitig ist auch ein Verbot bei der Reichswehr aufgehoben worden, wonach Reichswehrangehörige Berufsaktivitäten ausüben dürfen, wenn andere Teilnehmer des Kampfes der Nationalsozialistischen Partei tragen.

Die Stadthalle in Hannover für die NSDAP. freigegeben.

Hannover, 4. Febr. Wegen der von der preussischen Regierung gegen die NSDAP. verhängte Stadthallenbeschränkung hatte der Reichsaufsichtsrat für Privatverpflegung die Stadthalle in Hannover für die NSDAP. freigegeben. Von der 4. Abkammer ist gegen den Magistrat Hannover nunmehr folgendes Urteil ergangen: Der Magistrat wird verurteilt, den Ruppelsaal und die Ausstellungshalle am 12. Februar, von 20 bis 24 Uhr, gegen Zahlung von 1200 RM. zur Verfügung zu stellen. Das Urteil ist gegen Sicherheitsstellung von 1000 RM. vorläufig vollstreckbar.

Oesterreichs Politik Bureschs Programm Regierungserklärung des Bundeskanzlers im Nationalrat.

Wien, 4. Februar. (Drahtb.) In der heutigen Sitzung des Nationalrats gab Bundeskanzler Dr. Buresch die Regierungserklärung ab. Er führte u. a. aus: Die Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt wird und oberstes Gebot sein. Wir müssen aber darauf gefaßt sein, daß der Schumpfungszustand in der Wirtschaft vereinzelt Minusrechnungen im Budget 1932 ergeben kann. Eine Verbesserung des Budgets werden wir erzielen, wenn sich die politischen Parteien bei Betätigung ihrer Verantwortlichkeit ein vernünftiges Maß auferlegen. Die Bundesregierung ist entschlossen, vom Standpunkt der Erhaltung des inneren Friedens allen derzeitigen Aktionen entschieden entgegenzutreten.

Die Notenbank wird mit Unterstützung des Staates alles daransetzen, um die Währung zu erhalten und zu festigen. Das die Vermehrung der Geldmenge, bewirkt die Vermehrung der Sparanlagen, der Rückgang des Banknotenumschlages und die Verringerung des Wechselportfolios.

Die Regierung ist fest entschlossen, die Außenpolitik der Republik Österreich in dem glücklicherweise traditionell gewordenen Sinne der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu allen Staaten. Nachbarn wie räumlich ge-

Die englische Schutzoll-Vorlage.

(Zum Bericht auf der 1. Seite.) Bisher noch keine Stellungnahme der Reichsregierung.

Berlin, 5. Febr. (Funkpr.) Zu den gestern vom Reichsanwalt Chamberlain im Unterhaus angekündigten neuen Schutzollen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß die Reichsregierung erst dann endgültig Stellung dazu nehmen wird, wenn die Schutzollvorlage selbst vom Unterhaus verabschiedet sein wird. Die vom Februar ab eingeführte Beschränkung der Kohleneinfuhr nach Deutschland heißt keine Gegenmaßnahme gegen die englische Schutzollvorlage dar. Die Herabsetzung der Kontingente um 30 Prozent ist lediglich angesichts des sehr erheblichen Rückgangs im Kohlenverbrauch erfolgt.

Die gestrige Rede Chamberlains enthielt für Deutschland insbesondere zwei Enttäuschungen, einmal, daß bei den Ausnahmen nicht auch Stahl und Eisen sind, und zum anderen, daß die englischen Zollverordnungen vom Herbst vergangenen Jahres, die 25 Prozent der deutschen Gesamtausfuhr nach England betrafen, durch die neue Zollvorlage nicht außer Kraft gesetzt werden.

Die englische Presse zur Rede Chamberlains.

London, 5. Febr. (Drahtb.) Die Wendung Englands vom Freihandel zum Zollsystem wird von der konservativen Presse durchaus begrüßt. Die Blätter widmen der Chamberlain-Rede warme Worte, sprechen aber gleichzeitig ihre Verwunderung über die sehr weitgehende und zu offene Stellungnahme Sir Herbert Samuels gegen die Regierungspolitik aus. Es sei zu hoffen, daß Samuel in Zukunft die Zusammenarbeit innerhalb des Kabinetts nicht weiter werde, da er sonst politischen Selbstmord begehe.

„Daily Telegraph“ begrüßt es, daß England jetzt endlich die Schritte zu Gegenmaßnahmen gegen das Ausland in der Hand habe und geht hierbei auf angebliche deutsche Maßnahmen gegen die Einfuhr englischer Rohle ein. Diese Maßnahmen seien der erste Plan, der jemals gegen die englische Kohlenindustrie geführt worden sei. Sie bedeuten einen Verlust von zwei Millionen Tonnen im Jahre für die englische Kohlenausfuhr, wodurch 8000 Bergleute arbeitslos würden. Das große Ausmaß der deutschen Einfuhrbeschränkungen habe bei den englischen Kohlenausfuhrhändlern die größte Überraschung und Verstimmung hervorgerufen. England habe jedoch jetzt in seinem neuen 100prozentigen Zollschutz die richtige Waffe in der Hand. Die „Morningpost“, die „Daily Mail“ und der „Daily Express“ sowie die „Financial Times“

nehmen gleichfalls den Maßnahmen der englischen Regierung vorbehaltlos zu. „Financial News“ warnt bei aller Anerkennung der Regierungspolitik vor einer zu weitgehenden Ausdehnung der Zollmaßnahmen des Zolltariffs. Der Ausschuss dürfe nicht zum Diktator für die englische Industrie werden.

Die liberale „News Chronicle“ bemängelt, daß es sich keineswegs um einen Zollschutz, sondern um ein künftiges Zollsystem handle und legt einen Niedergang des englischen Arbeitsmarktes voraus. Die Schließung des englischen Marktes in dem gegenwärtigen Zustand Europas werde schwerwiegende Ergebnisse zeitigen. Das ganze Zollsystem der Welt könne zusammenbrechen. Das sei das Beste, was sich ereignen könnte.

Das Arbeiterblatt „Daily Herald“ befürchtet, daß durch die neuen Zölle besonders die Arbeiter hart betroffen würden. Außerdem würden die Zollmaßnahmen zu weiteren internationalen Reibungen führen.

„M 2“ liegt neben einem deutschen U-Boot.

London, 5. Febr. (Drahtb.) Das Braut des U-Bootes M 2 soll den Briten zufolge Seite an Seite mit einem während des Krieges gesunkenen deutschen U-Boot und einer englischen U-Boot-Falle liegen.

London, 5. Febr. Den Briten zufolge haben Taucher, die gestern das Braut des gesunkenen U-Bootes „M 2“ untersucht haben, berichtet, daß es mit dem Heck im Sande verankert ist, während der Bug über dem Meeresboden steht. Die Taucher waren imstande, sich unter den Bug des Bootes zu begeben, was ihre Aufgabe, der einem Hebungversuch Troffen unter das Boot zu legen, sehr erleichtern würde. Diese Mitteilung der Taucher bestätigt die vor einer Woche gemachten Angaben des Kapitäns eines Dampfers, der berichtet hatte, er habe an dem Unglücksort an der betreffenden Stelle gesehen, wie das U-Boot tauchen konnte mit dem Bug zuerst in den Wellen vergraben.

Santiago de Cuba wird geräumt.

Washington, 4. Febr. Der Bürgermeister von Santiago de Cuba hat die gesamte Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu räumen, da weitere Hausbesuche zu erwarten seien. Neue Ordnungsbefehle verurteilten lediglich Sachschaden.

Rechte Telegramme.

Brüning besucht am Dienstag in Genf.

Genf, 5. Febr. (Funkpr.) Die Reise des Reichspräsidenten Brüning für die Generalausdrücke in Genf auf der Abrüstungskonferenz ist, wie deutscherseits festgestellt wird, nunmehr endgültig bestimmt. Es werden nachgeordnet sprechen als Erster Simon, als Zweiter Tardieu, als Dritter Wilson und als Vierter der Reichsanwalt Brüning. Er werde voraussichtlich erst am Dienstagvormittag seine Reise halten.

Hierzu ist festzustellen, daß die Reisebrücke der Reichspräsidenten keine Fragefrage bargeht. Der Reichsanwalt hatte zwar ursprünglich die Absicht, sofort nach dem englischen Vertreter, der gehen hatte, als erster sprechen zu dürfen, das Wort zu ergreifen. Er hat aber, wie er hörte, daß Tardieu vor ihm formell den Wunsch übermitteln sollte, daß er nach dem englischen Vertreter sprechen könne und daß auch der Amerikaner Wilson Wort darauf lege, vor ihm zu sprechen, den Vertreter Frankreichs und der U.S.A. den Vortritt gelassen.

Diese Nummer umfasst 18 Seiten.

Hauptredakteur: W. S. Goll. Schriftleitung: Dr. W. S. Goll. Druck: W. S. Goll. Verlag: W. S. Goll.

Bei allen den Schwestern, Nerven- und Kopfschmerzen sowie bei Schlaflosigkeit haben sich Tabletten hervorragend bewährt. Total 100 die schmerzhaften Beschwerden im Kopf. — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken. 12.6% Lith., 0.46% Chin., 74.5% Acid. acetic. 88.3

Jedes Angebot eine große Leistung! Aussteuertage! Kommen und kaufen, denn wenig Geld gehört dazu.

Damenhemd mit groß. Stickereimotiv, aus gutem Chiffon, nur 60	Halbtücher-Jac- quard-Tischluch 130/160 cm. gute schlesische Qualität .. 2.25	Große Mengen Stickerei-Taschentücher II. Wahl, enorm billig! Serie IV 30 , Serie III 22 , Serie II 15 , Serie I 8	Hausluch 150 cm breit, gute westfäl. Qualitätsware .. 78	Hausluch-Bettluch 150/225, vollweiße, gute westfälische Qualität .. 1.95
Frotteerhandluch bunt gemustert, gute Qualität..... nur 28	Halbtücher-Jac- quard-Serviette dazu passend..... 45		Damast 130 cm breit, Mako, gute süddeutsche Qualität..... nur 1.25	Hausluch-Bettluch mit verstärkter Mitte, bestes Bielef. Fabrikat 2.95

Wir suchen während der Aussteuertage Tisch-, Bett- u. Küchenwäsche, Doppelstaben 10.

GEBRÜDER WUPPERTAL **GEKA** **KAUFMANN ELBERFELD**

Leibwäsche und Taschentücher, Doppelstaben 5.

Morgen der große Samstag unserer Serien-Tage



Begleitmodel aus Oel-seide
schöne Qualität, in vielen
Farben 11.75

Modewaren

- Kleiderwesten** 0.50
aus kunstseidenem Rips, mit Fältchen.
Bubikragen 0.50
aus Kunstseidenrips mit doppeltem
Büchlein und gezacktem Rand.
Jabotkragen 0.95
plüssiert, mit Schleife.
Kragen-Passenform 1.45
aus kunstseidenem Marocain, mit
Knopfgarnitur, moderne Farben.
Kleiderwesten aus kunstseid. 1.95
Marocain, mit Plissé-Garnitur.

- Dam.-Taschentücher** 0.50
Kunstseide,
mit modernen Kanten 6 Stück.
Herr.-Taschentücher 0.50
kariert oder buntkariert,
echt Indanthren 3 Stück.

Schuhwaren

- Plüsch-Schlappen** 0.95
mit genähter Ledersohle.
Damenpantoffel 0.95
mit Vachledersohle.
Lederpantoffel 1.95
für Damen, mit fester Kappe und
Absatz, verschiedene Farben.
Lederpantoffel 2.95
für Herren, feste Kappe u. Absatz,
in braun und schwarz.
Herrenstiefel 5.90
od. Halbschuhe, in braun u. schwarz.

- Hallenturnschuhe** 0.50
schwarz und weiß, mit
Gummi-Sohle,
Größe 25-46.

Damenhüte

- Uebergangskappen** Filz 0.95
mit Glanzstroh, sehr kleids. Form.
Uebergangshüte 1.45
auch in großen Kopfweiten.
Uebergangskappen 2.95
ganz a. Glanzstroh, m. Blumengarn.
Frauenhüte für den Uebergang 2.95
vornehm verarb., große Kopfweiten.
Baskenmützen reine Wolle, 0.50
handgehäkelt, zweifarbig meliert.

- 1 Posten
Künstlerdecken 1.95
moderne Muster und
Farben, Indanthren,
130/160 cm groß.

Strümpfe

- Damen-Strümpfe** Kunstseide 0.95
platt, m. 4f. Sohle u. Spitzhochferse.
Damen-Strümpfe 0.95
künstliche Waschseide, mit Ballen-
verstärkung und Spitzhochferse.
Damen-Strümpfe 1.45
Waschseide künstl. mit Flor-Obert.,
vollständige Zehenverstärkung.
Damen-Strümpfe 1.45
Flor mit Kunstseide plattiert,
Spitzhochferse, Strapazier-Qualität.
Herren-Socken Baumwolle 0.95
Fantasie, verschied. Dess., 3 Paar.

- Kinderstrümpfe** 0.95
Wolle plattiert, starke,
kräftige Qualität,
Gr. 1-5 0.75, 6-11

Wollwaren

- Damen-Pullover** 2.95
reine Wolle, moderne Farben.
Damen-Pullover 4.95
reine Wolle in apart. Ausführungen.
Damen-Westen 5.95
mit Bordüren Kragen u. Gürtel.
Mädchen-Westen 2.95
Russenform u. m. Krag., alle Größ.
Herren-Pullover 2.95
ohne Arm, in modernen Farben.

- Damenschürzen** 0.95
Satin und Indanthren, hübsche
moderne Muster.
Damenkittel 1.95
aus blauem Hausluch, mit
Kragen und Ärmelbesatz.

Trikotagen

- Damen-Schlüpfer** 0.95
echt ägyptisch Mako, Gr. 42-48.
Damen-Hemdchen 0.95
oder Unterziehhose, echt Mako.
Herrenhosen 0.95
makolarbig, Größe 4-5/7.
Herren-Garnitur 1.95
Hose und Jacke, farbig.
Damen-Schlüpfer 1.45
plattiert, leicht gerautet, Gr. 42-48.

- Turnschuhe** 0.95
grau, mit Gummi-Sohle
Größe 36-46 1.45,
Größe 25-35.



Kleider aus Fleur Roman, jede
Boleroform m. hellfarb. West.
und kunstl. Maroc.-Einsatz 14.75



Kleider a. kunstl. Marocain, Dame
und Ärmel mit reicher Loch-
stickerei, moderne Farben 10.75

Für den Herrn

- Selbstbinder** 0.50
wolle Formen, geschmackv. Dessins.
Selbstbinder 1.45
reine Seide,
gute Qual., mod. Dess., volle Form.
Herrenkragen 0.95
Mauve, Alach 3 Stück.
Sportmützen 0.95
letzte Neuheit, mit Zelluloidspiegel.

- Oberhemden** weiß, 1.95
mit Popeline-Eins. u. 1 Stärkekrag.
Nachthemden 1.95
mit waschechten Besätzen.
Sporthemden 2.95
mit Kragen und Krawatte.
Oberhemden unterfüllt, Brust 2.95
weiß, mit Ersatzmanschette.

- Jachtklubmützen** 1.45
echt blau, erstklassige Qualität.
Herrenhüte 1.95
in viel. Farb., mit mod. Stepprand.
Herrenhüte 2.95
mit Futter, moderner Stepprand.
Haarhüte angenehme, leichte 3.95
Qualität, mit modernem Stepprand.

THIEZZ

ELBERFELD und BARMEN



Kleider a. Flammga, m. apart ge-
streift, Maroc.-u. Indanthren,
Fächerfell, moderne Farben 20.75

Dr. Wolfs reine Fettseife:

gebraucht die kluge Hausfrau deshalb immer wieder, weil sie weiß, daß ihre Wäsche **blondend weiß wird, schön duftet** und vor allen Dingen **nicht fäuldet.**

Fordern Sie bitte den Prospekt über unsere **Spar-Rabatt-Vergütung.**
Dr. Wolffs reine Fettseife zählt doppelt.

Stadtverwaltung und Orchester

Eine Verhandlung vor dem Arbeitsgericht.

Die Stadtverwaltung Wuppertal hatte bekanntlich auf Grund des Beschlusses, das Stadttheater vom 1. Juli ab zu schließen, auch den Mitgliedern des Orchesters zu demselben Zeitpunkt gekündigt. Kurz hinterher setzten aber Verhandlungen mit den von der Entlassung bedrohten Künstlern ein, die zu einem neuen Vertrag führen sollten, in dessen Einklang es heißt, daß die Verwaltung „soziale Maßnahmen zur Vermeidung von Härten“ ergreifen will.

Dieser Vertrag sieht vor, daß drei Orchestermitglieder, die am 1. Juli das 58. Lebensjahr vollendet haben, pensioniert werden sollen. Die übrigen Herren werden im Verwaltungsdienst (Büro- oder Außenamt) weiter beschäftigt, allerdings unter wesentlicher Herabsetzung ihrer Bezüge. Sie kommen von Gruppe 4, nach der sie zuletzt bis jetzt befristet wurden, in Gruppe 6b, erhalten also eine ganz erhebliche geldliche Einbuße. Allerdings gibt ihnen andererseits der Vertrag eventuell die Möglichkeit, wieder in ihrem eigentlichen Beruf beschäftigt zu werden, wenn „das Orchester sich in privater Form oder sonst neu bildet“. In jedem Fall — und das ist wohl die Haupteinbuße — bleibt den Herren das Dauerangehörigkeitsverhältnis gewahrt; sie haben weiterhin, wie bisher, Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung im Mindestmaß der ihrem Dienstverhältnis entsprechenden Höhe. Diese Altersversorgung kann ihnen nur genommen werden, sofern eine Kündigung aus einem in ihrer Person liegenden wichtigen Grunde (schwebendes Verhalten) gemäß § 626 BGB. erfolgt. — Eine Konzession, die ihnen übrigens schon in dem alten Vertrag gemacht war. Dieser Vertrag ist im Augenblick Gegenstand von Verhandlungen zwischen Stadtverwaltung und den Orchestermitgliedern. Seine in das bisherige Vertragsverhältnis tief einschneidende Neuerungen, von denen die Musiker natürlich hart betroffen werden, haben in den beteiligten Kreisen ganz erhebliche Unruhe gebracht. Von besonderer Schärfe ist der Schlussatz des Vertragsentwurfs, in dem es ausdrücklich heißt:

„Dieser Vertrag ist ein Vergleich, durch den die zwischen der Stadt und den Orchestermitgliedern bestehende gegenseitige Auffassung über die Kündigungs- und Entlassungsmöglichkeit des Orchesters im Wege gegenseitigen Nachgebens hiermit beseitigt wird. Die Stadt und die Orchestermitglieder verzichten hiermit auf alle über den Inhalt dieses Vergleiches hinausgehenden etwaigen gegenseitigen Ansprüche und auf deren gerichtliche Austragung. — Wenn über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Stadt zur Kündigung und Entlassung der Orchestermitglieder von dritter Seite ein rechtskräftiges Urteil herbeigeführt wird, oder eine sonstige Klärung der Rechts- und Gesetzeslage eintritt, so bleiben die Stadt und die unterzeichneten Orchestermitglieder an den vorstehenden Vertrag gebunden.“

Mit anderen Worten: Jede gerichtliche Klärung der Angelegenheit würde für die Wuppertaler Musiker ohne Einfluß sein. Sie bleiben an ihren Schein gebunden, den sie unter dem Zwange der Notlage unterschreiben mußten.

Eine Auslegung, die grundsätzliche und wohl auch moralische Bedenken hervorruft, denn letzten Endes bleiben doch Gesetz und Recht oberste Instanz.

Der größte Teil der Orchestermitglieder hat sich dem Zwang gebeugt und den Vertrag bereits unterschrieben, der natürlich erst als abgeschlossen gilt, wenn die Stadtverordnetenversammlung oder der zustän-

dige Ausschuss seine Genehmigung erteilt hat. Der Hauptausschuss wird sich in der kommenden Woche damit zu beschäftigen haben.

Nur ein Mitglied des Orchesters, Kapellmeister Gemünd, erklärte sich nicht einverstanden mit der Pensionierung, die für ihn vorgesehen ist und glaubte, seine ihm bei seiner Aufstellung vor 25 Jahren verbrieften Rechte im Wege einer Klage verteidigen zu können.

Mit diesem Einspruch gegen die Zwangspensionierung beschäftigte sich gestern nachmittag das Arbeitsgericht in Elberfeld, das für einen solchen Altsatz als erste Instanz zuständig ist (in späteren Instanzen das Landes- und Reichsarbeitsgericht).

Von der Stadtverwaltung war, weil sie anscheinend der Sache doch wohl eine grundsätzliche Bedeutung beimißt, der Personalbeizernent Beigeordneter Dr. Bragard erschienen.

Das Arbeitsgericht kennt die Verhandlungsform, daß vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung der Vorlesende, in diesem Falle Rechtsanwalt Hertersdorf, Vorschläge zu einem Vergleich der Parteien machen kann. Nach dem Beigeordneten Dr. Bragard die strikte Erklärung abgegeben hatte, daß sich nach Auffassung der Verwaltung Kapellmeister Gemünd jeden Anspruchs auf Pensionierung begeben würde, wenn er den Prozeß durchführt und verlieren werde, machte Dr. Hertersdorf den Kläger darauf aufmerksam, daß er eine große Verantwortung auf

sich nehme, wenn er auf seiner Klage bestehe. Er ließ durchblicken, daß die Entscheidung über Gemünds Ansprüche auf Grund rein juristischer Auslegungen erfolgen werde und regte an, daß Gemünd gut daran tue, sich seine Klageabsicht noch einmal gründlich zu überlegen. Das Gericht sei dazu bereit, ihm acht Tage Frist zu geben und den Termin bis dahin zu verschieben.

Unter dem Druck der Verwaltungs-erklärung und in Anbetracht der ungünstigen Rechtslage, bei der irgend welche Bestimmungen der einzelnen Rechtsverordnungen eventuell die bläherigen Rechtsnormen umwerfen können, gab sich Gemünd mit dem Vorschlag des Gerichts zufrieden, so daß die Möglichkeit gegeben erscheint, daß die Parteien im Wege von Verhandlungen sich näherrücken können.

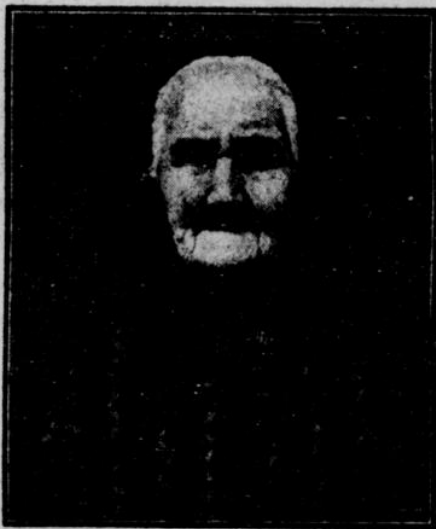
Bei Zahlung der Wohlfahrtsunterstützung eine Note entdeckt.

Gestern morgen wurde die Witwe Ferdinand Lang, Elberfeld, Nordstraße 48, tot im Bett aufgefunden. Die Nachbarn hatten die alte Frau schon fast die ganze Woche durch nicht gesehen. Als ihr heute morgen der Wohlfahrtsprüfer die Unterstützung bringen wollte, war die Tür verschlossen. Als sie geöffnet wurde, fand man die Frau tot im Bett liegen.

An den Karnevalstagen um 4 Uhr Polizeistunde.

Das Polizeipräsidium teilt mit, daß die Polizeistunde an den Karnevalstagen vom 6. bis 9. Februar d. J. für alle Städte des Amtsbezirks des Polizeipräsidiums Wuppertal auf 4 Uhr morgens festgesetzt worden ist.

Aus der Ehrenliste der Alten



98 Jahre alt.

Eine unserer ältesten Wuppertalerinnen dürfte Frau Julie Ullrich gebohren Wieden sein, die morgen in voller geistiger und körperlicher Aktivität ihren 98. Geburtstag feiern kann. Sie ist in Lohr in Rußland geboren, aber deutscher Abstammung. Den größten Teil ihres Lebens hat sie in Rußland verbracht. Als sie 1913 nach Elberfeld kam, um ihren bereits hier wohnenden Sohn zu besuchen, verstarb ihr der Krieg die Rückfahrt, und seitdem wohnt sie in Elberfeld. Sie hat acht Kinder das Leben geschenkt, von denen nur ein Sohn noch lebt. Die alte Dame wohnt in Elberfeld, Kleefstr. 39.



Ein 90jähriger.

Herr Ewald Mahner, ein in Unterbarren sehr bekannter und geschätzter Wuppertaler, er wohnt in der Ritterstraße 44, befindet sich aber augenblicklich bei seinem Schwiegersohn in Düsseldorf-Heerdt, Burgunderstr. 47. —, wird morgen, am 6. Februar 90 Jahre alt. Mahner hat noch an den deutschen Einigungskriegen teilgenommen und den Feldzug gegen Frankreich 70-71 mitgemacht. Mit großer Lebendigkeit und geistiger Frische wachte er bis vor kurzem von seinen Zeiten zu erzählen. Seit einiger Zeit leidet er an zunehmender Altersschwäche.

Die Not steigt noch immer

Die Notgemeinschaft kann nicht helfen, wenn die Quellen versagen.

Darum denkt an die **Lebensmittelsammlungen** in Elberfeld am 9. und 10. Februar.

Fingerhut-Prozeß

Weitere Zeugen werden vernommen.

In der gestrigen Nachmittags-Sitzung besprach das Gericht mit dem Zeugen Rühro und den beiden Sachverständigen die etwas dunkle Herkunft verschiedener beschlagnahmter Bohrer. Auf ihnen waren nämlich außer der deutlich sichtbaren Fingerhut-Fabrikmarke, mehr oder weniger klar hervortretend, die Zeichen von noch drei anderen Firmen zu erkennen. Der vom Gericht geladene Sachverständige Kannei fand für diese zunächst verdächtig erscheinende Zeichenmischung eine Erklärung, die allseitig befriedigte, so daß das Gericht nicht weiter auf den Punkt einzugehen brauchte.

Der Staatsanwalt griff den Zeugen noch mit der Frage an, ob er nicht in bezug auf Fingerhuts damalige Beurteilung zu zwei Befragten gesagt habe: „Er kann sich freuen, daß er so billig davon gekommen ist“. Rühro bestritt dies entschieden und verlangte, den Zeugen dieser Nachricht gegenübergerstellt zu werden.

Der Zeuge Kannei, der ein Jahr lang der Einkaufsabteilung vorgesprochen hat, wollte nichts von unrelativen Geschäften Fingerhuts mit Röhler wissen. Wie alle bisher vernommenen Werksangehörigen — außer Dr. Apelt — versicherte er, Bohrer mit fremden Zeichen — das Kruppische Dreiringzeichen war ja angeblich allen fremd — seien vom Anlauf ausgeschlossen gewesen.

Nach dieser Vernehmung wurde die Sitzung um 18 Uhr unterbrochen und auf Freitag verlagert.

Freitagvormittag-Sitzung.

Der erste Zeuge der Freitagssitzung ist der Reichsbankbeamte Haberland aus Gleiwiß, der nur kurze Zeit, etwa elf Monate, in verschiedenen Abteilungen der Fingerhutwerke tätig gewesen und dann dem Nachbereich Fingerhuts ganz entrückt worden ist. Der Zeuge hat heute nur noch schwache Erinnerungen, recht aber zu seiner früheren Aussage, in der es hieß, dem Lieferanten Röhler sei abgekauft worden, was er brachte; Bohrer seien im Jahre 1921 sehr gesucht gewesen, Röhler hatte besonders viel Reklamationen und deshalb schlechte Preise. Ueber Röhler habe man auf dem Lager immer gelacht, weil er früher Arbeiter gewesen sei und damals eine Villa gehabt haben sollte. Ihm, dem Zeugen, sei gesagt worden, vielleicht von Hoppe (der später für Krupp Nachrichten sammelte), Röhler handle mit gekohlten Bohren und habe dabei viel Geld verdient. Daß auch die Firma Fingerhut solche Bohrer kauft, sei zwar nicht gesagt worden, er habe allerdings das Gefühl gehabt. Derselbe Hoppe soll ihm in späterer Zeit — etwa 1929 — einen Angestellten des Kruppischen Überwachungsdienstes zugeführt haben; zu einer Unterredung mit diesem ist es nicht gekommen, nur mit Hoppe selbst hat der Zeuge mal gesprochen, wobei dieser aber keine Verjüngung gemacht hat, ihn auszuholen.

Bei der Vernehmung des ehemaligen Lagerverwalters Hoppe (nicht der vielgenannte Hoppe) wird von der Beteiligung und Fingerhut mit allem Nachdruck betont, gebrauchte fremde Bohrer seien nie gekauft

Handarbeiten Strick- u. Handarbeitswolle

enorme Auswahl zu zeitgemäß billigsten Preisen!

Quadrate Kreuz- und Spannstich . . . 12, 9,	7
Nachtischdeckchen viele Zeichnungen 25,	20
Mitteldecken 60/60, Haustuch, gez. 55,	45
Büfettdeckchen oval, 50/90 60 Pfg. 40/80	50
Mitteldecken 100/100, schöne Zeichnungen .	1.25
Tischdecken 130/160, kräftige Qual. . . 1,95,	1.75
Tischdecken 130/160, bunter Rand	2.60

Damen-Schürzen Nessel, gezeichnet 65,	48
Damen-Schürzen indanthren 1,50,	85
Wollkongreß für Westen und Kissen, 130 cm br., reine Wolle, enorme Farbenauswahl . . . Meter	6.90

Perigarn garantiert indanthren . . . 5g	11
Häkelseide 10-g-Knäuel ombre 18, uni . . .	16
Perikunstseide uni, großes Farbensortiment, 25g	24
Häkel-Kunstseide alle Farben 50g	55

Zefir-Wolle viele Farben 10-g-Lage	10
Wolle mit Seide 4fach, alle Farben 50g	50
Sportwolle meliert, für Pullover . . 100g 80,	55
Perlwolle schöne, weiche Qual. . . 100g	1.25
Modewolle Hausmarke „Saxenreich“ 100g	1.20
Baumwolle roh, alle Stärken 100g	25
Strumpfwolle meliert, für Strümpfe . . 100g	30

Anleitung für alle Handarbeiten kostenlos!

KLISCHAN

ELBERFELD

worden; insbesondere Fingerhut bemerkt, daß er nicht als Händler erscheinen wolle. Der Vorlesung wird über die Vorhaltungen erregt und erklärt, er habe aus der Korrespondenz der Firma jedenfalls entnommen, daß auch gebräuchlicher Fingerhut angekauft worden seien. Die Aussage des Zeugen geht dahin, daß auch Markenzeichen Fingerhut unter Umständen in neutrale Böden umgearbeitet wurden, wenn bestimmte Maße fehlten; an der Stelle der Bohrer wurde nicht immer etwas geändert. Verlangten die Kunden bestimmte Markenbohrer, so wurde kein Fingerhut aufgedrückt. Dieser Zeuge hat jedoch — wie der Staatsanwalt vorbringt — im Zivilprozeß zweimal gesagt: „Fingerhut hat selbst angeordnet, daß bei sämtlichen Bohrern, ob sie abgeschliffen waren oder nicht, das fremde Zeichen weggelassen wurde.“ Diese von ihm früher unterzeichnete Erklärung will der Zeuge heute nicht mehr aufrecht erhalten. Der Sachverständige Fannei bemerkt dazu, daß eine betriebl. Anweisung unsinnig gewesen wäre, da neutrale Bohr- und Fingerhut-Erzeugnisse viel niedriger im Preise standen als Markenbohrer. In seiner früheren Vernehmung hat der Zeuge auch etwas davon gewußt, daß der Firma Fingerhut eigene Erzeugnisse als Händlerware angeboten wurden. Heute kann er sich nicht mehr daran erinnern. Da das Gericht dem Punkt nicht die Bedeutung beimessen will, wie es früher geschehen ist, wird nach längerer Erörterung auf die Klärung verzichtet. Über die Aussage des Zeugen entsteht aber doch noch eine sehr erregte Auseinandersetzung, denn der Staatsanwalt verlangt die Vernehmung des Richters, der seinerzeit das Protokoll über die Angaben des Zeugen aufgenommen hat; die Verteidigung betont demgegenüber, daß in dem früheren Prozeß die technische Seite der Sache nicht genügend beachtet worden wäre, woraus sich betriebl. unterständliche Widersprüche entwickeln hätten.

Wurft wider Wurft.

Ein hiesiger Buchhändler hatte den Kaufmann Fritz H. in seine Dienste genommen und mit der Lieferung von Büchern an die Rundschau betraut. H. durfte auch gleich Zahlungen zur Abrechnung annehmen. Als Lohn bekam er wöchentlich 10 Mark und freie Kost, und er hätte damit wohl auskommen und ehrlich bleiben können. Aber eines Tages stellte sich heraus, daß er einen betragsmäßigen Betrag nicht abgeliefert hatte. Das gab Veranlassung, bei der Rundschau Nachfragen zu stellen, und diese ergaben, daß er seit Februar v. J. fortgesetzt Gelder unterschlagen hatte, insgesamt rund 600 Mark. Wurft wider Wurft, der Geschädigte zeigte ihn an, und das Schöffengericht verurteilte ihn gestern wegen fortgesetzter Unterschlagung zu drei Monaten Gefängnis, wobei es davon ausging, daß er nicht in einer Kasse gehandelt hatte, andererseits, daß betragsmäßige Straftaten in letzter Zeit überhand nehmen.

Gewerkschaften deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten-Verbände.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamten-Verbände, Christlich-Sozialer, veranlaßte einen Vortragabend. Dr. Theunert sprach über das Thema: „Der Zusammenbruch des englischen Weltreiches.“ In fast 1½ stündiger Vortrag schilderte der Redner interessant und lehrreich die Entwicklung der Geschichte Englands und seine Bedeutung im Weltmarkt, um daran den Niedergang des führenden Weltmächtes nachzuweisen. Der Vortragende des Abends, Ludwig Lange-Eiberfeld, nahm danach zu verschiedenen geschäftlichen Dingen Stellung und berichtete u. a., daß sich das Christlich-Sozial-Gewerkschaftsring zur Frage der Freischaltung bei den Betriebsräten mit einer Eingabe an den Reichsausschuß gewandt habe, ferner, daß demnächst eine Ringmitgliedsversammlung in Wuppertal abgehalten werden solle, bei der entweder der Vorsitzende des Gewerkschaftsrings, Kemmer, oder der Bundesvorsitzende des Christlich-Sozialen Gewerkschaftsringes, Schneider, R. v. A., sprechen würde. Aufschließend nahm die Versammlung zur Reparationsfrage Stellung. Nach kurzer Aussprache

Musikalisches Nachmittags im Eiberfelder Frauenklub.

Der musikalische Nachmittags des Eiberfelder Frauenklubs erfreute sich diesmal eines ganz besonders regen Besuchs. Frau K. (Soprano), eine Schülerin Frau von Hockens, trat gleich mit großer Sicherheit und beachtlichem Können zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Wenn die einleitende Arie für Sopran, Violone und Klavier von Bach nicht den ersten Erfolg hatte, so lag dies weniger an der Sängerin, als an der sehr leichten harmonischen Einfühlung der Künstler untereinander, die unter richtiger Regieunterstützung litt. Die Solos (Emil Blacher) war entschieden zu stark vorüberzogen. Besonders besser fanden sich die Künstler in Mozarts „Le Nozze di Figaro“, wobei man sich allerdings in den Begleitungen noch mehr Mozartschen Lieblichkeit gewünscht hätte. Vorzüglich zeigte sich die ziemlich umfangreiche, wohlklingende Stimme der jungen Sängerin in den Brahms'schen Liedern. Daß Frau K. sich gerade an diesem Komponisten versucht, dessen Schätze erst durch dieses tiefes Zuhörerwerk zu heben sind, um sie zu voller Wirkung zu bringen, verdient besondere Anerkennung. Ihre feine, klare, vor allem in der Höhe volltönende Stimme fand in „Wie schön und froh mein Sinn sich hebt“, „In Waldesheimlichkeit“ und in „Unbewegte laue Luft“ einen schönen, befehligen Ausdruck. Im „Wie schön und froh mein Sinn sich hebt“, ließ sie sich noch am meisten klingen im Piano.

Die Bürgerkassen bei Hausangehörigen.

Auf Grund der Vorschriften über die Erhebung der Bürgerkassen, die in Wuppertal 350 Prozent, also das Dreifache der üblichen, beträgt, ist die erste Rate dieser viel umfährten Abgabe bei sämtlichen Lohn- und Gehaltsempfängern anlässlich der nach dem 10. Januar 1932 folgenden Lohn- oder Gehaltszahlung vom Arbeitgeber einzubehalten und an die städtische Steuerkasse, die sich aus der Lohnsteuerkarte ergibt, abzuführen. Bei Hausangehörigen, die in der Regel monatlich entlohnt werden, ist daher die Ende Januar oder Anfang Februar d. J. zur Auszahlung kommende Röhnung um den Betrag der Bürgerkassen, der auf der vierten Seite der Steuerkarte angegeben ist, zu kürzen. Die Bürgerkassen gehen in voller Höhe zu Lasten der Hausangehörigen, anders also, wie bei den Sozialkassen (Christlich-Sozialer Arbeiter- und Inhabendenversicherung). Der Hausangehörige kann sich binnen einer Woche an die eingangs bezeichnete Steuerkasse abführen; er allein trägt die Verantwortung für richtige Einbehaltung und Abführung der Bürgerkassen, Notfalls haften er auch für diese. Seitens der Bürgerkassen sind Hausangehörige, die am 10. Oktober 1931 noch nicht 20 Jahre alt waren oder deren Gesamtlohn im Jan. 1932 den Betrag von 42.— RM. nicht übersteigen hat. Hierbei ist der Wert der vollen freien Station bei männlichen Hausangehörigen mit vierzig und bei weiblichen mit fünfundsiebenzig RM. zu bewerten, so daß Bürgerkassenfrei sein bei einem Mann von 2.— RM. bzw. von 17.— RM. bei Übersteigen der Altersgrenze von 20 Jahren eintreten würde.

Die Bürgerkassen bei Hausangehörigen.

Nach der Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes sind sogenannte Schmiergelder als Werbungskosten grundsätzlich bei der Gewinnermittlung abzugsfähig, mindern also insoweit das steuerpflichtige Einkommen. Nach einer neuerlichen Entscheidung ist jedoch für die restlose Anerkennung dieser Art Werbungskosten der Nachweis über den Verbleib der Gelder erforderlich. Will der betreffende Steuerpflichtige die Namen der Empfänger nicht preisgeben, so muß er sich mit

Schmiergelder als Werbungskosten.

Der Bürgerverein der äußeren Südstadt Eiberfeld verhandelte in seiner Februar-Sitzung in erster Linie über Straßenbahnfragen. Einmütig wurde die Notwendigkeit einer Tarifreform betont. Die Verbilligung müsse in erster Linie den minderbemittelten Bevölkerungsteilen zugute kommen. Scharf wurde dabei verurteilt, daß auf den Straßenbahnen mit verbilligten Scheinen und Karten viel Geld in die Hände der Arbeiter und Arbeiterinnen fließe. Selbst bemittelte Eltern können sich nicht ihren Kindern fälschlich als angeblich arbeitende Beschäftigten ausgeben. Solche Betrügereien müßten mit allem Nachdruck bekämpft werden. Ein Mangel sei, daß bei der Ausgabe verbilligter Scheine und Karten bisher Zeugnisse und Bescheinigungen nicht berücksichtigt worden seien. Energievoll wurde auch die Wiedereröffnung von Jugendheimen und Jugendheimen in der Südstadt gefordert. Der Stadtverband der Bürgervereine soll gebeten werden, dieser Frage ebenfalls seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Aus den Bürgervereinen

Die allgemeine Forderung: Tarifreform der Straßenbahnen! Straßenbeleuchtung vom Forsthof bis Freudenberg.

In einer früheren Sitzung war angeregt worden, bei der Postverwaltung anzuregen, die am Postgebäude an der Wülfersbrücke bestehende, nicht benutzte Halle als Wartehalle für die Fahrgäste der Cronenberger Straßenbahn freizugeben. Eine Prüfung hat ergeben, daß das an der Halle befindliche Gittertor bei der Öffnung ein Verkehrshindernis bilden würde. Mit Rücksicht auf den Straßenverkehr soll deshalb von einem Antrage auf Öffnung der Halle abgesehen werden.

Die Bemühungen des Vereins auf der Strecke vom Forsthof bis Freudenberg eine Beleuchtung herbeizuführen, sind endlich von Erfolg gekrönt gewesen. Der Inhaber des Restaurants am Freudenberg hat sich bereit erklärt, etwa die Hälfte der Kosten zu übernehmen und die Ein- und Auskassierungen von seinem Hause aus vorzunehmen. Die Beleuchtung dieser vielbegangenen Strecke wird von beiden Seiten begrüßt werden; sie wird bald in Funktion treten. Für die Reinigung der Straße hat sich wegen des starken Fußverkehrs die Anlage eines Bürgerheides auf der Westseite als dringend erforderlich erwiesen, auch weil dort ein Ausweichen für Fußgänger nur schwer möglich ist, also ein Gefahrenpunkt besteht. Besonders gefährlich sind die Verhältnisse an der unteren Straße. Eine Befestigung der unübersichtlichen Straße mit geringen Kosten durch Arbeitslose möglich. Angeregt wurde hierbei die Anpflanzung von Baumreihen, ebenso am Gräfenberg und in der oberen Kronprinzenallee, wenigstens auf einer Seite. Die Schaffung einheitlicher Satzungen für alle Bürgervereine wurde für erwünscht bezeichnet. Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen einige allgemeine Fragen zur Sprache. So wurde die Frage der Ausdehnung der Verbandstätigkeit auch auf wirtschaftliche Fragen, Finanzfragen etc., erörtert. Zum Schluß wurden noch die Verhältnisse beim Auktionswesen erörtert. Die Versteigerungen müssen zugunsten der Gläubiger billiger werden.

Der Bürgerverein der äußeren Südstadt Eiberfeld.

Der Bürgerverein der äußeren Südstadt Eiberfeld verhandelte in seiner Februar-Sitzung in erster Linie über Straßenbahnfragen. Einmütig wurde die Notwendigkeit einer Tarifreform betont. Die Verbilligung müsse in erster Linie den minderbemittelten Bevölkerungsteilen zugute kommen. Scharf wurde dabei verurteilt, daß auf den Straßenbahnen mit verbilligten Scheinen und Karten viel Geld in die Hände der Arbeiter und Arbeiterinnen fließe. Selbst bemittelte Eltern können sich nicht ihren Kindern fälschlich als angeblich arbeitende Beschäftigten ausgeben. Solche Betrügereien müßten mit allem Nachdruck bekämpft werden. Ein Mangel sei, daß bei der Ausgabe verbilligter Scheine und Karten bisher Zeugnisse und Bescheinigungen nicht berücksichtigt worden seien. Energievoll wurde auch die Wiedereröffnung von Jugendheimen und Jugendheimen in der Südstadt gefordert. Der Stadtverband der Bürgervereine soll gebeten werden, dieser Frage ebenfalls seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Aus dem Wuppertaler Kunstleben.

Im Kupferkabinett des Städtischen Museums Eiberfeld haben zwei Sommer-Maler-Ausstellungen stattgefunden. Otto Rüppers und A. Zeinborn brachten Bilder von einer Italienfahrt mit heim. Diese Reiseberichte haben keine besondere persönliche Note, sie geben vielmehr erste Eindrücke. Die Ansichten vom Lago Maggiore, von der Villa della Pescatori, aus Maggiora und Candria mit dem Monte S. Salvatore sind alle ein wenig grau, nicht so stark farbig und sonnig, wie diese beliebten Reiseziele von einst in der Vorstellung der Menschen mit der Schnelligkeit nach dem Süden sich darzustellen pflegen. Ein leuchtendes, handwerkliches Können verleiht Licht und Schatten der Bilder und hebt sie in die Reihe der unüberleglichen Werke von Santa Maria della Salute mit ihrer Seltsamkeit.

Der Eiberfelder Maler Wilhelm Kagei.

Der Eiberfelder Maler Wilhelm Kagei ist in der Ausstellung der „Unabhängigen Künstler“ im Grand Palais des Champs Elysees mit zwei Gemälden, „Mann und Frau“ und „Zwei Kinder“, vertreten. Außer ihm verzeichnet der 350 Seiten starke Katalog (mit 4250 Nummern) nur sehr wenige deutsche Künstler.

Von Alfred Vannenberg-Eiberfeld.

Von Alfred Vannenberg-Eiberfeld veröffentlicht der „Deutsche Bund für Puppenpuppe“ in seinem Organ „Der Puppenpuppe“ eine Reihe von ausgezeichneten Handpuppen, die einen ganz besonderen persönlichen Charakter und eine feineren Behandlung der aus Pappmaché gefertigten Köpfe bezeugen. Der Künstler veranlaßt eine Ausstellung von Puppe-Puppen in Berlin.

Unter dem Titel „Bauen und Wohnen“.

berichten die Entwürfe und Zeichnungen der Professoren Montendruck, Fischer, Bartholomay und Log eine Ausstellung ihrer Jahresarbeit im Licht der Handwerker- und Kunstgewerbeschule, Wuppertal, Gewerkschaft, 19. Die Ausstellung ist an Werktagen bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet; Sonntags bis 13 Uhr. Dr. Li.

Wie wollen wir wohnen?

Das ist eine äußerst wichtige Frage, denn es gilt unseren Wohnverhältnissen auf deutscher Erde so anzupassen, daß der Arbeiter auch auf die Dauer bestehen kann und auf die deutsche Volkswirtschaft. Neue Wege durch Aufklärung sind in Wuppertal eingeschlagen worden, und darüber berichtet die nächste Nummer der „Wuppertaler“ in feinstem Bildbericht. Wie in Indien der Freiheitskampf sich abspielt, erfahren wir aus interessanten Photographien, während von den Wuppertalern eine Reihe prachtvoller Aufnahmen von der Weltreise bereitet Segeln abwartet.

angemessener Schätzung der für solche Zwecke üblicherweise aufzubewahrenden Beträge zufrieden geben; er kann auch nicht verlangen, daß etwa Sachverständige über die Höhe der Schmiergelder gehört werden, da auch diese nicht in der Lage sind, die Höhe der wirklich ausgegebenen Beträge anzugeben.

Kleine Nachrichten.

Eiberfeld.

e.— Wegen Diebstahls wurde ein Mann festgenommen, bei dem 4 halbe Pfund Butter Naturbutter vorgefunden wurden. Er will sie aus einem Auto entwendet haben.
e.— Zu dem Motorradunfall an der Ode-Brücke und Ringstraße wird uns mitgeteilt, daß es sich bei dem verunglückten jungen Mädchen um die Braut des gleichfalls verunglückten Fahrers E. Schwaferis, die Tochter E. Friede des Bauunternehmers Wilhelm Leben aus Solingen, handelt. Die ersten Angaben, daß ihm die Dame unbekannt sei, sind von Schwaferis in halb bewußtlosen Zuständen unmittelbar nach dem schweren Sturz gemacht worden.
e.— Der Männergesangsverein „Saxonia“ veranstaltet morgen (Sonntag) abends um 8 Uhr in den Räumen des Versteckten Hauses auf der Straße ein Verstecktes Kostümfest.

Barmen.

b.— Im hohen Alter. Fr. W. v. Schild feierte in geistiger Frische und Gesundheit ihren 83. Geburtstag.
b.— Dienstbühnen. Der Bauingenieur Paul Oberndorf konnte am 1. Februar 1932 auf eine 25jährige Tätigkeit beim hiesigen Bauamt (Hochbauabteilung) Barmen zurückblicken. Die Mitglieder der Hochbauabteilung ehrten den Jubililar in schlichter Weise.
b.— Zur Bekämpfung gefangen ein Anwohner der Albrechtstraße und ein Anwohner der Bepfaffstraße, die einem hiesigen Gewerbetreibenden die entwendet hatten.
b.— Diebe in der Konditorei. In der Berlinerstraße wurde nachts eine Konditorei von Dieben heimgesucht. Die Täter entwendeten Pralinen, Keks, eine Flasche Kognak und etwa 3 Mark Bargeld.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b.— Spielplan des Wuppertaler Stadttheaters vom 7. bis 14. Februar. Sonntag 7. Febr., 7—9 Uhr: „Mignon“ (Fr. 2). Montag 8.—11 Uhr: „Am weissen Hohl“ (mit Hofschauspieler); Fr. 1. Dienstag 8.—10 Uhr: „Die Jägersbräute“ (30. Vorstellung). Mittwoch 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 2). Donnerstag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 2). Freitag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 2). Samstag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 2). Sonntag 11. Febr., 7—10 Uhr: „Die Jägersbräute“ (Fr. 1).
b.— Spielplan des Eiberfelder Stadttheaters vom 7. bis 14. Febr. Sonntag 7. Febr., 8—6 Uhr: „Die Jägersbräute“ (Fr. 1). Montag 8.—11 Uhr: „Mignon“ (Fr. 1). Dienstag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 1). Mittwoch 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 1). Donnerstag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 1). Freitag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 1). Samstag 8.—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 1). Sonntag 14. Febr., 8—10 Uhr: „Die Jägersbräute“ (Fr. 1). Sonntag 14. Febr., 8—10 Uhr: „Mignon“ (Fr. 2).
Vorankündigung weiterer Spielplan. Dienstag 16. Febr. in Barmen: „Mignon“; in Eiberfeld: „Die Jägersbräute“. Mittwoch 17. Febr. in Eiberfeld: „Die Jägersbräute“. Donnerstag 18. Febr. in Barmen: „Mignon“; in Eiberfeld: „Mignon“.

Union-Theater Eiberfeld. „Der Konradtstang“.

Dieser alt-wuppertaler Konradtstang läuft ab heute im U. A. In den Hauptrollen wirken bekanntlich mit: Erika Garde, Willy Frisch, Conrad Weiß, Otto Waldberg, Paul Hübner. Als weiterer Film wird das Lustspiel „Der mal Hochzeit“ gezeigt.
e.— Eine für Eiberfeld, Eiberfeld. In der Spitze des diesjährigen Programms steht der „Kommunistische Puppenpuppe“. Der Mann, der der „Kommunistische Puppenpuppe“ als weiterer Konflikt folgt, „Kommunistische Puppenpuppe“ nach dem Roman von Paul Langenscheidt. Ein stummer Puppenpuppe beschließt das Programm.
b.— Wuppertaler Wuppertal im Dienste der Notgemeinschaft. Der Wuppertaler Wuppertal, Abteilung Barmen und Wuppertal, veranstaltet am Samstag dem 18. Februar in Wuppertal im Wuppertaler Wuppertal ein Konzert. Zur Aufführung gelangt der Wuppertaler Wuppertal „Die Jägersbräute“. Der Wuppertaler Wuppertal ist für die Notgemeinschaft, Bezirk Wuppertal, bestimmt.

Berichte und Versammlungen.

b.— Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger 25er. Wuppertal und Umgebung. Im morgigen Samstag dem 6. Februar findet im Vereinslokal Barmen, Eiferstraße Nr. 65, eine Sitzung statt, zu der alle Wuppertaler eingeladen werden.
e.— Im Naturwissenschaftlichen Verein hält Mittwoch den 10. Februar, 20 Uhr, im Wuppertaler Wuppertal, Realgymnasium, Aue 93, Oberlehrer Dr. W. B. einen Vortrag über die Verhältnisse der Wuppertaler Wuppertal.

Nachrichtliche Nachrichten.

Wuppertal-Gemeinde Eiberfeld, Freitag abends 6 Uhr, Samstag morgen 9 Uhr, Prebital 10 Uhr.
Wuppertal-Gemeinde Barmen, Freitag abends 6 Uhr, Samstag morgen 9.15 Uhr Predigt.

Mantel- u. Kleiderstoffe • Salden u. Wollmusseline • Herren - Stoffe

nur aparte Neuheiten

15 25 35 bis 95 125 175 bis 400

nur Frühjahrs-Neuheiten

15 25 35 bis 95 125 175 bis 400

feinste Maßware, in 303 blau und neue Farben

Uitzen

A. Karwin, vis. Uitzen-Wollweberei W.-Eiberfeld, Woolworth-Haus, Neumarkt

Solz genug, nur keine Abnehmer.

W. Langenberg, 5. Febr. Eine eigenartige Erscheinung kann man hier feststellen. Der Verschönerungs- und Verkehrsverein hat das in seinen Wäldungen gewonnene Brennholz zu einem ganz minimalen Preise, teilweise auch sogar kostenlos angeboten. Obgleich sich anfangs viele Interessenten für das billige Brennmaterial meldeten, mußte der Verein jetzt doch feststellen, daß von dem Angebot kaum Gebrauch gemacht wird. Der Verein sah sich schließlich genötigt, das Holz an andere Interessenten zu veräußern.

Nach zehnjähriger Suche verhaftet.

Vor Aufklärung eines Verbrechens in Nettmann.

Aus Berlin dröhrt unsere Schriftleitung: Seit dem Jahre 1921 wurde der jetzt 50 Jahre alte Steinbrücker Wilhelm Siegel gesucht, einen Arbeitskollegen im Verlaufe eines Streites in einen Steinbruch der Ortsgemeinde Nettmann in Rheinland gestürzt zu haben. Der Mann ist später an den Folgen dieses Sturzes gestorben. Siegel flüchtete aus der Nettmanner Gegend und legte sich den Namen Gustav Hellmann zu. Unter diesem Namen hat er verschiedentlich Einbrüche begangen und ist auch schon bestraft worden. Durch die Nachforschungen der Fahndungsinspektion wurde jetzt seine Identität einwandfrei festgestellt. Die Frau des Siegel, die hier in Berlin wohnt, wurde ermittelt und ihre Wohnung beobachtet. Als man feststellte, daß sie ab und zu von einem älteren Mann Besuch bekam, vermutete man, daß es Heinrich Siegel sei. Mittwochs verhaftete ihn die Beamten und entdeckten seinen Unterschlupf in der Christinenstraße. Er wurde festgenommen und der Mordinspektion eingeliefert.

Auch Wasser wird gekohlen.

Röhrer Wasserwerk seit Jahren geschädigt.
Röhr, 4. Febr. Eine Firma in dem Röhrer Borort Völl hat die Rheinische Energie A.G., Köln, eine Vertriebspartnerin der Stadt Köln, um eine große Summe geschädigt. Die Firma, eine Refektorie, hat seit etwa zwei Jahren auf unentgeltliche Weise beträchtliche Wassermengen gekohlen. Dies war dadurch möglich, daß ein Arbeiter und mehrere Arbeiter der Refektorie von einem Nebenrohr der Hauptleitung der Rheinischen Energie A.G. die Wasserentnahme nach Entnahme von jeweils 100 Kubikmeter Wasser diese wieder anlegten. Die Höhe des Schadens sowie die unberechtigt entnommene Wassermenge können erst durch die behördlich eingeleitete Untersuchung festgestellt werden. Es ist Verfahren wegen Diebstahls eingeleitet worden.

Was die Banken beim Rühl-Rothmann-Konzern verloren haben.

W. Köln, 4. Februar. In der weiteren Verhandlung im Rühl-Rothmann-Prozess wird die Vernehmung der Bankvertreter fortgesetzt. Es wurden gehört Bankdirektor Albert Bendix vom Barmer Bankverein, der den Verlust seiner Bank mit 100 000 M. ansetzt; Bankdirektor Hien-

feld vom A. Schaaffhausen'schen Bankverein, der den Schaden seiner Firma auf 20 000 M. schätzt; Dr. Werner von der Rheinisch-Westfälischen Kreditanstalt für Verkehrsmittel A.G. bezeugt, daß sein Unternehmen bei dem Zusammenbruch von Rühl-Rothmann rund 300 000 M. verloren habe. Uebrigens sind die Zeugen aus, die Unterlagen, die zur Gewährung bestimmter Kredite an den Konzern Veranlassung gewesen sind, hätten sehr aktiv ausgegeben. In der Bilanz vom 31. März 1927 sei bei Rühl ein Vermögen von über 3 Millionen Reichsmark ausgewiesen. Bei der weiteren Vernehmung wurden Dr. Jäßen, früheres Vorstandsmitglied der Rheinisch-West-

fälischen Kreditanstalt für Verkehrsmittel A.G., Bankdirektor Hegel vom Barmer Bankverein und Nationalbankdirektor Dr. v. der Dammhagen und Nationalbankdirektor Dr. v. der Dammhagen gehört. Erwähnungswert sind hier die Ausführungen des letzteren Zeugen, der den Verlust seiner Bank bei dem Zusammenbruch des Konzerns auf rund 600 000 - 700 000 M. berechnet. Bei der Zahlungsbeurteilung habe die Bank Forderungen gegen Rothmann von 1,1 Millionen M. angemeldet, gegen Rühl 280 000 M. Bei Rühl seien 200 000 M. und bei Rothmann 400 000 - 500 000 M. verloren. Die Sicherheiten hätten zur Deckung der gegebenen Kredite nicht ausgereicht. Versteigerung der bei der Amonatversteigerung eines

Die Handwerkspolitik soll auf eine große Linie gebracht werden

Eine Besprechung der westdeutschen Handwerkskammern.

W. Düsseldorf, 4. Februar 1932.
Am Donnerstagnachmittag traten die Handwerkskammern von Rheinland, Westfalen, Lippe und Hessen-Raffau im Kreislandsaal zu wichtigen Beratungen zusammen. An den Verhandlungen, welche von dem Präsidenten der Handwerkskammer Düsseldorf, Dr. v. der Dammhagen, geleitet wurden, nahmen u. a. Reichstagsabgeordneter Thomas (Düsseldorfer) und der Generalsekretär des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamters, Dr. Meißner, teil. Im Anschluß an den Geschäftsbericht berichtete der 1. Geschäftsführer des Westdeutschen Handwerkskammerbundes, Dr. Peters, über die Sitzung des Vorstands des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamters, die sich insbesondere mit der Reparationsfrage befaßte. Die Versammlung hat einstimmig folgende Entschlüsse angenommen, in der es u. a. heißt:
„Durch die ungeheure Not der deutschen Wirtschaft wird die Zahlung weiterer Reparationsleistungen unmöglich gemacht. Eine Gesundung der deutschen Wirtschaft und eine Erholung der Weltwirtschaft ist nur denkbar nach Befriedigung der politischen Tribute.“
Generalsekretär Dr. Meißner führte aus, die Entwicklung der jüngsten Vergangenheit habe die Gefahr deutlich gezeigt, daß die deutsche Wirtschaft zwischen den Mächten des Kapitals und der Masse vollends aufgerissen werde. Es sei darum Aufgabe des Handwerks, mit allen Kräften zu versuchen, die weitere Entwicklung in Deutschland auf dieser unheilvollen Richtung abzuwenden und in neue Bahnen zu lenken. Immer wieder stieg durch die Ausführungen des Berichterstatters das Bestreben durch, die Fragen der
Handwerkspolitik auf eine große Linie zu bringen
und die geistigen Kräfte aufzuwecken, die dahinter wirksam sind.
Über die Reform des allgemeinen bürgerlichen Mietrechts (Soziales Mietrecht) berichtete zunächst der 2. Geschäftsführer des Westdeutschen Handwerkskammerbundes, Dr. Deuss. Selbstverständlich sei auch vom Handwerk aus grundsätzliche Erwägungen eine

baldischste Aufhebung der geltenden Wohnungsmangelsgesetze zu verlangen. Ganz allgemein müßten auch heute noch die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs über das Mietrecht als unzureichend anerkannt werden.
Anschließend berichtete Dr. Spitz, Geschäftsführer der Handwerkskammer Wiesbaden, über die in der Zeit vorliegenden Gesetzentwürfen handelten Fragen und zwar: Mietfestsetzung, Kündigung, Sondermietrecht für gewerbliche Räume, Vormietrecht, Mietverhältnisse auf bestimmte Zeit u. a. m. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Berichterstatters zu.
Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung der durch die preussische Mietverordnung geschaffenen
Lage der Berufsämter.
Hierzu berichtete Geschäftsführer Dr. Peters (Düsseldorf) wie folgt: Durch die erwähnte Mietverordnung sei der Zustand der Häuser von 20 auf 12 M. herabgesetzt; das bedeute eine Kürzung um zwei Fünftel. Da es unmöglich sei, den Anfall durch Mietzins- und Steuererhöhung zu decken, bleibe nur die Einschränkung des Betriebs der Berufsämter. Die Gemeinden seien als Träger der Berufsämter vor die Notwendigkeit gestellt, Einschränkungen durchzuführen. Aufgabe der Handwerkskammern sei es, ihre Vertreter in den Gemeindeparlamenten darüber zu informieren, an welchen Punkten ein Abbau wünschenswert sei. Der Berichterstatter nannte folgende Möglichkeiten:
Beschränkung des Pflanzens auf Mann- und Weibchen.
Beschränkung des Lehrjahres auf 25. Nach- und Vorarbeiten, Fortfall der Nebenarbeiten, Abbau der Werkstätten.
Zusammenlegung kleinerer Ämter. Diese Frage sei örtlich zu entscheiden.
Man müsse darauf achten, daß dabei nicht die nebenamtlich tätigen Praktiker abgebaut würden, weil sie die letzte Stütze mit der Praxis haben. Für die landlichen Bezirke sei die Errichtung von Kreisberufsämtern anzustreben, wobei der Fachunterricht am Kreisamt zu zentralisieren, der theoretische Unterricht am Ort zu belassen sei. Auch in diesem Punkt fanden die Ausführungen des Berichterstatters die Zustimmung der Versammlung.

Grundschuldrückes über 150 000 M. sei das betreffende Grundstück schon mit 120 000 M. vorbelastet gewesen. Nach der vorliegenden Bilanz hätten sich die Aktien auf 5,5 Millionen M. gestellt und nach dieser Bilanz sei der Kredit gemindert worden.

Die Gefährlichkeit im Werdener Krankenhaus.

In der Beratung der Chirurgen freigesprochen. — Ermäßigung der Gebühren für die Schwere.
W. Witten, 4. Februar. Am 1. November vorigen Jahres wurden vom erweiterten Schöffengericht Witten wegen Gefährlichkeit, die zum Tode zweier Patienten führte, der Chirurg des Werdener St. Josephs-Krankenhauses, Dr. Wittenberg, an Stelle einer Gefährlichkeitsstrafe von zwei Monaten zu 400 M. Geldstrafe und die Ordnungswegerecht Domitica an Stelle von sechs Wochen Gefängnis zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Die gleichfalls angeklagte Hofschülerin wurde freigesprochen. Dagegen haben die Berufungsinstanzen, die den Verurteilten freigesprochen haben, aus der Verhandlung nicht wieder erwacht. Zur Verhandlung war Person benutzt worden. Der Gebrauch eines so stark dosierten Mittels führte den Tod der beiden Patienten herbei. Ein großes Aufsehen von Sachverständigen, bedenkend aus dem Kreise der Angehörigen, war anwesend. Die Vernehmung der Angeklagten und der Zeugen ergab im wesentlichen dasselbe Bild wie in der ersten Instanz. Es handelte sich um die grundsätzliche Frage, ob ein Chirurg verpflichtet ist, die Verhütung einer Infektion zu überlassen oder ob er sich dabei auf sein eigenes und gewissenhaftes Operationspersonal verlassen dürfe. Dr. Wittenberg lehnte jede Gefährlichkeit entschieden ab. Er konnte sich darauf berufen, daß er bei der Einführung des Barcarins die Operationsmethode auf die genaue Beachtung der Gebrauchsanweisung hingewiesen habe. Schon früher habe er die sorgfältige Beachtung der Signale bei der Verhütung der Infektionen überaus zur Pflicht gemacht. Die Sachverständigen vernichteten schließlich, daß Dr. Wittenberg Gefährlichkeit zur Last gelegt werden könne. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte den Antrag, beide Verurteilungen zu revidieren. Er behauptete es dabei als besonders tragisch, daß gerade einer Ordensschwester ein solches Unheil widerfahren sei. Der Abweisung der Ordensschwester sei unbedeutend. Der Bericht sprach nach dreiviertelstündiger Verhandlung Dr. Wittenberg frei. Die Berufung der Hofschülerin Domitica hatte den Erfolg, daß ihre Strafe auf 20 M. ermäßigt wurde.

Wetterbericht.

Freitag den 5. Februar, 8 Uhr morgens

Station	Temperatur	Wind	Wetter	Wetter
Dortmund	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Düsseldorf	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Essen	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Wuppertal	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Frankfurt	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Berlin	77.6	NO leicht	bedeckt	0
München	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Hamburg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Köln	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Stuttgart	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Regensburg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Bayreuth	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Würzburg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Heidelberg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Strasbourg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Basel	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Zürich	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Genève	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Lyon	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Marseille	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Nizza	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Monte Carlo	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Paris	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Brüssel	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Amsterdam	77.6	NO leicht	bedeckt	0
London	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Oslo	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Helsinki	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Stockholm	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Berlin	77.6	NO leicht	bedeckt	0
München	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Hamburg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Köln	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Stuttgart	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Regensburg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Bayreuth	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Würzburg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Heidelberg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Strasbourg	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Basel	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Zürich	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Genève	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Lyon	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Marseille	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Nizza	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Monte Carlo	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Paris	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Brüssel	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Amsterdam	77.6	NO leicht	bedeckt	0
London	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Oslo	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Helsinki	77.6	NO leicht	bedeckt	0
Stockholm	77.6	NO leicht	bedeckt	0

Auf neuen Hömergräbern in Westfalen?

Gräberfunde im Arnberger Walde.
Die in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit auftauchenden Mitteilungen über ausgedehnte Funde von Germanengräbern im Arnberger Walde werden durch die folgenden Zeilen, die mit der Schriftleitung der Westfälischen Zeitung, 14. Januar 1932, Heft 1/2 (Heimatschutz, S. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

berger Walde in der Nähe des Stimmstammes hingewiesen. Er sprach die dort aufgefundenen Steinbauten als Hömergräber an und gründete darauf seine Hypothese von der Varusschlacht im Arnberger Walde. Rektor Deneke: nahm 1909 diese Annahme wieder auf und suchte sie durch weitere Grabungen zu erhalten. Untersuchungen der Hügel durch Fachgelehrte, durch Prof. Roepf, Prof. Dragendorff und Bauerrat Biermann in den Jahren 1910 und 1911, führten zu dem Ergebnis, daß es sich hier um Grabhügel handele, die aber seiner bestimmten Zeit zugeordnet seien. Einen abweichenden Standpunkt nahm jedoch Prof. Schuchardt ein, der im Jahre 1912 auf Veranlassung des Sauerländischen Gebirgsvereins nähere Forschungen anstellte. Nach seiner Meinung sind es keinesfalls Gräber, sondern wahrcheinlich Steinstele, die aus späterer Zeit zur Wege-Anzeige dienen. Demgegenüber steht die Meinung durch Untersuchungen im Arnberger Archiv fest, daß schon 1630 in der fraglichen Gegend eine Hürdenanlage „In den Steinbauten“ vorkommt. Damit ist das hohe Alter der Hügel bezeugt, ihre Entstehung oder ihr Zweck ist damit jedoch noch nicht geklärt.
Friedrich Köhler hat nun im Jahre 1925 diese Hügel in seiner Schrift „Wo war die Varusschlacht?“ (Verlag Fr. Wilh. Neubius, Dortmund) wiederum als Gräber, aber nicht römischer, sondern germanischer Gefallenener bezeichnet, die in der Schlacht zwischen Arminius und Germanicus im Jahre 15, also nicht in der Varusschlacht, den Tod gefunden hätten. Arminius habe den Gegner von Nützen her an Rollenhart vorbei nach Südwesten bis in die Gegend von Barkeien gelockt; dort sei die Hauptmacht gelichtet worden. Die Germanen, die das Schlachtfeld als Sieger behaupteten, hätten ihre Toten am Pladweg beargaben.
An den von Deneke und Köhler gemachten Funden sieht Köhler ein weiteres Beweisstück

für seine Behauptung. Seine sensationellen Veröffentlichungen, in denen er die neuen Hügel ebenfalls als germanische Ariaragergräber bezeugt, haben starken Widerspruch hervorgerufen. Dr. Cierien, der Leiter der vorgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums, nimmt insbesondere eine ablehnende Haltung gegenüber den Schlüssen Köhlers ein. Er hat die von Deneke und Köhler geöffneten Hügel besichtigt, enthält sich aber zunächst irgendwelcher Folgerungen, da bei seinem Besuche die Hügel bereits herausgehoben waren und auch die Steine der Einfassung nicht mehr unberührt an der ursprünglichen Stelle lagen. Ist nun auch Deneke der Ansicht, daß diese Hügel Gräber darstellen, so wollen die Entdecker doch, solange noch keine klaren Grabungsergebnisse vorliegen, mit einem endgültigen Urteil zurückhalten. Aber stimmt man auch der Meinung Köhlers zu, daß es wirklich Germanengräber wären, so bereitet seine nach den bisherigen Funden wohl berechtigte Ansicht, daß es keine Brandgräber seien, neue Schwierigkeiten. Denn nach der bisher unüberlegten Anschauung der Wissenschaft haben die Germanen in den Jahrhunderten vor und nach Christi Geburt nur Feuerbestattung geübt. Aus welchem Grunde sollten sie hier Erdbestattung vorgenommen haben?
Dennach bleiben die Hügel, welche die alten und neuen Steinbauten im Arnberger Walde der Forschung ausgeben, zunächst noch ungelöst. Die im Frühjahr gemeinschaftlich mit Deneke in Aussicht genommenen Grabungen Eiersens werden zuerst die Frage Hügel oder Gräber klären müssen. Dann erst werden weitere Untersuchungen, ob Römer- oder Germanengräber, ob aus der Varus- oder Germaniaschlacht, einsetzen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß umwälzende Ergebnisse und die Lösung wichtiger geschichtlicher Fragen sich daraus ergeben, vorläufig wird man sich jedoch noch abhalten und sich weitgehender Folgerungen enthalten müssen.

Herren-Pullover u. Westen 1.95
darunter beste reißwollene Qualitäten, 5.90, 4.50, 3.50,
Wäscheteile zu und unter
Angestaubte Fabrikpreisen

Etwas Besonderes!
Kipdorfer Stofflager
W.-Elberfeld Kipdorf 40

Total-Ausverkauf Hofkamp 28
wegen Aufgabe des Lokals
Herren-Stoffe darunter feine englische Kammergarn, Meter 12.-, 9.-, **5.-**

Zum Tode des Zentralabgeordneten Dr. Heß.



Dr. Joseph Heß, der im Alter von 53 Jahren an Lungenentzündung gestorben ist.

Paris auf dem Danang

Der belgische Turn von Schanghai. — Die belgische Hauptstadt des Jahres. — Die belgische Hauptstadt des Jahres. — Die belgische Hauptstadt des Jahres.

Dem Reisenden, der sich zu Schanghai dem japanischen Paris des Fernen Ostens, dem vorzeitig vom mongolischen Wüstenlande umgebenen Schanghai, nähert, erkennt man schon aus der Luft das dort in herrlicher Bläue zum Himmel empor ragende und nun urplötzlich, ohne irgendwelchen vorherbedachten Übergang, in ein schmutzgraues Gewässer übergeht, dort allgemein als Erdbecken bezeichnet. Hier treffen die unendlichen Fluten des Jangtsekiang und des Huangpu auf den klaren Spiegel der See. Wer, über den Rand des Schiffes gelacht, die bläuliche Uferlinie der Wasserläufe, dieses Passieren einer Demonstrationlinie gleichsam als einen spärlichen Körperlichen Ausdruck.

Wer sich daraufhin Schanghai als eine Chinesenstadt voll enger wühlender Gassen vorstellt, denen große rassistische Goldschubladen, gedrungene Kulis und die verschiedensten mehr oder weniger buntbedruckten Gerichte das Gepräge verleihen, wird beim Betreten der Stadt angenehm enttäuscht. Dieses Aussehen haben nur die drei Chinesenstädte, die sich um die Internationalen Fremdenviertel herumlagern. Die letzten sind in demselben sauberen Zustande wie irgendeine Großstadt der zivilisierten Welt.

Die Deutschen haben der Hauptstraße den Namen gegeben. Den „Bund“ nannte man die Uferstraße der achtzig Jahre, als der Hafen für die Fremden geöffnet wurde. Damals bezeichnete man damit das Gassenfeld von Gebäuden, die sich am Ufer gruppierten. Heute zieht dieser Bereich sich in einer Ausdehnung von mehr als zwei Kilometern dahin, von den Geschäftspalästen, Konsulaten, Klubhäusern aller Nationen, von Banken und Kassenanlagen flankiert, an denen kleine Kafenbawyer und Stromschiffe ihre Ladung lagern.

Ein buntes Gewimmel aller Rassen und Völker bedrängt sich am Ufer: dunkelhäutige Malaien verdrängen sich mit Matrosen aus den Philippinen, Japaner hocken mit den Varien Burmas zusammen, zwei Meter lange schwarzhaarige Tibeter von Kachgaristan, die Polizisten des Fremdenviertels, wandeln im Turban zwischen den Vertretern von Hunderten asiatischer Stämme in den tausend verschiedenartigen Trachten einher. Eine lebhafte Stadt: Sie ist kein Objekt, denn die Hauptmasse der Bewohner besteht aus Chinesen; es ist kein Fremdenland, denn hier herrscht der Europäer. Es ist ein häßliches Gemeinwesen, aber keine unabhängige Stadt, die kommunalen Dingen arbeiten unentgeltlich, und es gibt kein politisches Oberhaupt. Der Grund und Boden des Fremdenviertels gehört China, das einen ewigen Pachtzins in Höhe von 18 Mark für den Acker (etwa 40 Hektar) erhält. Briten und Amerikaner vereinbaren ihn mit den Chinesen im Jahre 1842 und übertragen damals das Recht für 600 Mark je Acker weiter, einen Preis, der in den letzten Jahren auf fünfzig Millionen gestiegen ist; jedesfalls wurde diese Summe mehrmals gezahlt.

In Friedenszeiten wissen sich die Europäer den Aufenthalt auf dem „Bund“ nach des Tages Lust

und Hitze recht angenehm zu gestalten. Eine wohlgeordnete Kutschkappe läßt in den prächtigen erdigen Gärten ihre Reiten erschallen. Eine erquickende Kühle weht vom Fluß herauf. Orientalische Brunnenarten gießen auf dem Wasser dahin. Gelbe, grüne und rote Lichter malen zitternde Schattenspiele in die Luft, als seien sie mit irreführender Kreide auf eine Wandtafel aus schwarzem Samt geschrieben. In die Musik und das Zusammenwirken hundert verschiedener Nationalitäten mischt sich das Geräusch der in Seilen hängenden Kuder, das schrille Kreischen ungeduldriger Räder. Und durch all diesen aufdringlichen Lärm dringt unablässig das Getrappel unzähliger nackter Chinesenfüße. Mit dem Fuß blühender Rosen und Mimosen, mit den Parfümen abendblauer Glorienzellen vermischt sich der Geruch von nassem Bambus und der Weidrauch, der vor den Altären des Kungheos auf den auferstehenden chinesischen Booten emporsteigt.

Randerei, Bequemlichkeiten und Zerstreuungen bietet das Paris des Fernen Ostens dem Europäer, der auf Grund seiner Stellung oder seines einträglichen Geschäfts davon Gebrauch machen kann. So es so bleiben wird, wenn die Ruhe hier wieder eingekehrt ist, die von den unaufhörlichen innerchinesischen Kriegen und jüngst durch den angriffsüchtigen Japaner vom Geschehe des Huangpu verdeckt wurde? Oder ob das nun allmählich erwachende Nationalgefühl im Reiche der Mitte auch in Paris des Fernen Ostens Veränderungen hervorbringen wird? Obwohl das

Deutsche Reich mit beiden mongolischen Völkern im Kriegszustande gelebt hat, erfreut es sich doch in Ostasien weitgehender Sympathien, die durch die gegenwärtigen Kämpfe kaum in Mitleidenhaft gezogen werden dürften.

Wieder ein Streitfall zugunsten Danzigs entschieden.

Konstantinopel, 4. Februar. (Draht.) Der Saager Gerichtshof hat Donnerstag nachmittag in öffentlicher Sitzung sein Urteil in dem Danzig-polnischen Streit wegen der Behandlung polnischer Staatsangehöriger oder anderer Personen polnischer Abstammung oder Sprache auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig bekanntgegeben. Mit neun gegen vier Stimmen hat der Gerichtshof sich in der Hauptsache dem in dieser Angelegenheit vom Senat der freien Stadt Danzig eingebrachten Standpunkt angeschlossen. Er ist zu der Ansicht gekommen, daß die Danziger Verfassung auf den vorliegenden Fall nicht angewandt werden kann und die betreffenden polnischen Staatsangehörigen oder anderen Personen polnischer Abstammung oder Sprache auf Grund der angelegenen Vertragsbestimmungen kein Recht auf gleiche Behandlung mit Danziger Staatsangehörigen haben, sondern nur auf die Behandlung auf Grund des Minderheitenvertrages, ähnlich wie sie von der polnischen Regierung auf die in Polen lebenden Minderheiten gehandhabt wird.

Drohende Tanks in den Straßen von Schanghai.



Die neueste hier eingetroffene Aufnahme aus Schanghai, das inzwischen zum Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Chinesen und Japanern geworden ist.

Keine Doppelzahlungen an den Ruhrbergbau

Zeittellungen des Rechnungshofes

Berlin, 4. Februar. (Draht.) Der Rechnungshof berichtet in seiner neuen Denkschrift dem Reichstag über die angeblichen Überzahlungen an den Ruhrbergbau aus Anlaß des Ruhrkampfes.

Den Vorwürfen gegenüber, daß seinerzeit die von der Industrie angemeldeten Forderungen erheblich höher als die tatsächlichen Schäden gewesen seien, und daß es zu Doppel- und Überzahlungen zugunsten des Ruhrbergbaues gekommen sei, stellt der Rechnungshof u. a. fest: In allen nachgeprüften Fällen konnten bestehende Zweifel an der Richtigkeit und Höhe der Anmeldung aufklärt werden, so daß bezüglich der Beizugnahme Schäden Beanstandungen nicht verblieben sind.

Gelegentlich der Rechnungsprüfung bei den Beizugnahmebehörden wurde auch eine größere Anzahl von Entschädigungsfällen ermittelt, die unzulänglichweise abgehandelt worden waren und bei denen Zweifel bestanden, ob nicht die gleichen Fälle außerdem auf Grund des Pauschalabkommens entschädigt worden waren. Ein hinreichend fester Nachweis, daß diese Annahme zutrifft, hat sich aber im allgemeinen nicht mehr

führen lassen. Außerdem handelt es sich dabei um ganz geringe Beträge.

Von einer Überzahlung kann nur gesprochen werden, wenn die der Abgeltung zugrundeliegenden Kohlenpreise zu hoch angelegt waren. Hinsichtlich der Ermittlung der Selbstkosten hat sich der Rechnungshof auf den Boden der hierüber abgegebenen Gutachten des Reichswirtschaftsministers und des preussischen Handelsministers, die in der Denkschrift des Reichsministers der Finanzen abgedruckt sind, gestellt. Nach diesem Gutachten haben die vom Ruhrbergbau berechneten Kohlenpreise höchstens den Selbstkosten entsprochen. Auch bei dem Erlaß für die geschätzten rückständigen und laufenden Kohlensteuern konnte im Endergebnis eine Überzahlung nicht festgestellt werden. Die Überzahlungen bei den laufenden Kohlensteuern können als durch die Minderentschädigungen bei den rückständigen Kohlensteuern ausgeglichen angesehen werden. Abgesehen ist noch zu berücksichtigen, daß der Ruhrbergbau für die Kohlensteuern Aufwendungen gemacht hat, die allerdings von der Entschädigung ausdrücklich ausgeglichen waren.

Wochenplan

Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Inhalt der dieswöchigen Ausgabe.

Zwei Jahre durch die Welt: XII. Jaba; Neue Wege der landwirtschaftlichen Siedlung; Der Leopard in Berlin B; Vom Berliner Reit- und Springturnier; Der Duce als Dramatiker. Mussolinis „Guerriero“ im Deutschen Nationaltheater in Weimar; Die Kölner Feier der Heiligsprechung des Albertus Magnus; Das letzte chinesische Kaiserpaar; Humor in Versen; Weitere Gde; Die Währung in der Karikatur; Um Indiens Freiheit; Verproviantierung der englischen Hilfstruppen durch Flugzeuge; 200. Geburtstag des Begründers der Unabhängigkeit Nordamerikas; Giraffenarchitektur; Rätsel; Fortsetzung des Romans „Wirren um Afrika“ von Volker v. Neppert.

Der Prozeß gegen den Bürgermeister von Lippzpringe.

Baderborn, 3. Febr. Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen Dr. Pini, den früheren Bürgermeister von Bad Lippzpringe, wandte sich die Verteidigung erneut in scharfer Form gegen den Sachverständigen und beantragte dessen Ermittlungsarbeit. Der Antrag auf Ablehnung des Sachverständigen wurde aber vom Gericht verworfen. Der Angeklagte äußerte sich dann über die als Reizelektion von der Stadt Lippzpringe erhaltenen Beträge, die zusammen etwa 9000 RM. ausmachen sollen. Die Staatsanwaltschaft steht auf dem Standpunkt, daß der Betrag von 30 Bsp. pro Kilometer viel zu hoch sei. Demgegenüber behauptete Dr. Pini, er habe bei einer Anhebung von 34000 RM. Fahrt nur einen Durchschnittspreis von 12 Bsp. pro Kilometer vergütet erhalten. Es wurde dann die hohe Geldentnahme bei der Kaiser Karlsbad G. m. b. H., Lippzpringe, erörtert. Zu dieser Verhandlung war auch der zweite Angeklagte, der frühere Geschäftsführer der Gesellschaft, Wetz, herangezogen worden. Nachdem die Frage der Gesellschaftsgründung und -führung — das Kaiser Karlsbad wurde als G. m. b. H. von Dr. Pini gegründet, während die Stadt Lippzpringe 46 Prozent der Gesellschaftsanteile übernahm — zur Sprache gekommen waren, äußerte sich Dr. Pini über die Buchungen und erklärte, er habe als Aufsichtsratsvorsitzender keine größere Verantwortlichkeit für Falschbuchungen als andere Aufsichtsratsmitglieder. Dem hält der Staatsanwalt entgegen, schon der hohe Prozentsatz der städtischen Beteiligung fordere eine eingehendere Kontrolle.

Von großer Wichtigkeit war die Erörterung der angenommenen Gelder. Hier ergab sich folgender Tatbestand. Die Entnahme der Gelder ging auf einen Beschluß des Aufsichtsrates der Kaiser Karlsbad G. m. b. H. zurück, der Dr. Pini 1 Prozent und Wetz 1/2 Prozent des Bruttoumsatzes der Gesellschaft zubilligte, solange die Bilanz aktiv war. Die Anlage behauptet nun, der Bruttoumsatz sei von den Angeklagten zu hoch eingeschätzt und die Bilanz künstlich aktiviert worden. Die Angeklagten bestritten, Unkorrektheiten in der Bilanz vorgenommen zu haben. Die Verhandlung wurde vertagt.

Wo gehen wir an den Faschingsfesten hin?

Auf diese Frage gibt's für alle, die gute Unterhaltung suchen, nur die Antwort: zur Unterhaltung in W. Wuppertal, 11/13, dem bekannten Haus der preiswerten, guten Küche, den gemütlichen Bier- u. Weinstuben, während der Faschingsfeste Samstag, 6. Februar, 8. Febr., 10. Febr., in allen Febr., 12. Febr., 14. Febr., 16. Febr., 18. Febr., 20. Febr., 22. Febr., 24. Febr., 26. Febr., 28. Febr., 1. März, 3. März, 5. März, 7. März, 9. März, 11. März, 13. März, 15. März, 17. März, 19. März, 21. März, 23. März, 25. März, 27. März, 29. März, 31. März.

Wahl
Wasser
Woche

Trocken- tuch	Damen- schlüpfer	Taschen- tücher	Bett- tuch	Haus- kittel	Damen- bluse	D.-Nacht- hemd	Unter- kleid
Reinleinen, rot karliert, 55x55 ges. u. geb.	Kunstseide plattiert	Reinleinen, Batist mit Mohlsaum, 1/2 Dtz.	aus bestem Haus- tuch, 150x225	weiß, Gr. 42-48	aus weißem Kunstseiden- Maroc, mit großer Bandschleife	mit farbigem Bubikragen	Chormeuse, mit elegant. Crepe- de-Chine-Motiv
29,-	145	250	195	145	450	95,-	295
Oberhemd weiß, mod. Popeline-Ein- satz und Umliegema- schette	245	Herren- Nachthemd mod. farbige Besätze, gute Qualitäten	235	Wuppertal kauft bei Wahl TARMEN			
Gardinen- stoffe doppeltbreit, moderne Muster	60,-	Halbstores Markisette mit doppelt. Klappereinsatz u. seid. Fransen, gute Qual., Mtr.	325				

„Antworten, Charlie, die Zeit verrinnt!“

Roman von
Rolf Brandt

(1. Fortsetzung.)

Die grauen Augen des Fürsten juckten sich nicht einen Augenblick; sie wurden schmal und von einer Tollkühnheit, die geradezu erschreckte. „Sehe ich so aus, General? Ich bin für den Krieg — aber ich liebe es, meine Gedanken spazieren zu lassen.“

Dorothy brachte dem Fürsten selbst die Kaffeetasse. Er nahm sie sehr liebend aus der Hand und sagte: „Kleine Dorothy, das können Sie nicht!“

„Sie stampfte nun mit dem Fuß auf.“ „Oh“, sagte der Fürst, „sehr viel Temperament für eine Amerikanerin!“ Er nahm ihre Hand sehr leicht und zärtlich den Arm hinauf. Der Herr hypnotisiert mich! dachte Dorothy. Seine Hand fühlte sich wie ein warmes Kissen. „Wann reiten wir morgen, Dorothy?“

„Ich bin nicht Ihre Dorothy, Herr!“ „Der Druck wurde schmerzhaft. „Wann reiten wir, kleine Dorothy?“ „Um elf Uhr werden die Pferde bereit sein.“

„Hohet“, sagte sie, und sie fühlte, wie sie zum erstenmal vor einem Mann dunkelrot wurde. „Um elf Uhr wird die Parade zu Ende sein, Papa?“ fragte sie.

„Ich denke, daß es Hohet recht sein wird, wenn die Übergabe bis morgen um zehn Uhr vor den verammelten Truppen vollzogen wird.“ „Allright!“ sagte der Fürst und begann dann, indem er Dorothy einfach stehen ließ, ein lautes Gespräch mit ihrer Schwester, die, um zwei Jahre jünger, doch wie ein Ebenbild der älteren aussah. Nur auf der Oberlippe fehlte dieser gold-belle Flaum, was der Fürst im Laufe des Gesprächs ohne weiteres feststellte. Er sagte zu der Jüngeren, die eine ebenso große Melierin im Akt wie im Tennispiel war: „Eigentlich schade! Es muß sehr angenehm sein, diesen goldenen Flaum zu küssen.“

Für den Nachmittag um fünf Uhr hatte er sich mit der Jüngeren zum Tennisplatz verabredet. Der General brachte ihn selbst bis zur Gartenpforte, wo das amerikanische Dienstaute wartete. „Good bye!“ — „Good bye!“

Der General kam zurück und sah einen merkwürdigen Blick, der zwischen den beiden Mädchen hin und her ging. „Wie findest du den Fürsten?“ fragte Dorothy.

„Netter Junge“, meinte der General.

„Zu nett“, sagte Dorothy und schüttelte den Kopf. „In net“, sagte Dorothy und schüttelte den Kopf. „Der amerikanische Vögel salutierte, der Portier rief die Drehtür auf, aus einem Sessel sprang der belgische Oberst Barrière, der Militärkommissar bei der amerikanischen Besatzungsarmee.“

Die schmale, eisenharte Hand des Fürsten legte sich um die Hand des Obersten. „Morgen um zehn Uhr. Oberst! Ich habe es für richtig gehalten, den Orden unseres Souveräns dem General vor der gesamten Besatzungsarmee zu übergeben. Der General hat daraufhin die notwendigen Befehle erteilt. Auf Wiedersehen, morgen um zehn Uhr!“

Die Engländer hatten eine Kompanie Schotten mit großer Kapelle entsandt. Der Beibrod schallte. Die schmalen, langen Trommeln schlugen gegen die Knie; die Mägenbänder klatterten.

Die Koblenzer Bürger stiegen einander an. „Dat gibt Nahtnacht — die haben ja Weiberröde.“ Die Armeemärche des alten Sousa durchdröhnten die Stadt. Die Schotten spielten „It's a long way to Tipperary“, und die amerikanische Kapelle, hundert Mann stark, spielte den Yankee-Double.

Die Truppen zogen am Rhein entlang, zogen über die Fontenbrücke, marschierten den Schöner, heißen Weg nach Ehrenbreitstein hinauf, über den die Wallfahrtskirche. Vom Turm der Festung flatterten die Sterne und Streifen der Vereinten Staaten.

Der Wagen des Generals Murray Warner fuhr vor. Die Griffe klirrten durch die Gassen; die hatten von den Preußen gelernt, diese Amerikaner. Friedrich Wilhelm I. hätte diese Soldatenmänner abgeben können; sie standen steif, mächtig, braun, lebhaft und unverbraucht. Das Melken der Chargen begann; unaufhörliche Befehle. Es war eine Minute vor zehn Uhr. Der General stand ein wenig nervös. Eine Schloßkammer war ihm lieber gewesen! dachte er vor dem ersten Blick.

Auf die Sekunde traf das Auto des Fürsten ein. Der belgische Oberst begleitete ihn. Der Präsidentenarsch räumte durch das ganze Viereck; alle Kapellen spielten die Brabanconne. Die freche Revolutionsmelodie schlug hell in den Wogen. Der Fürst stand in streng militärischer Haltung. Der General schritt auf und salutierte. Der Oberst reichte ihm das Federetui mit dem Großkreuz des Leopoldordens. Während die Musik nun „Stars and Stripes“ intonierte, beistete der Vermannte des belgischen Königs den hohen Orden an die Brust des Generals. Der schüttelte ihm die Hand und küßte ihn leicht auf beide Wangen. Danach fragte er den General leise: „Darf ich ein paar Worte sprechen?“

Die Befehle flogen über den Hof; die Mannschaft setzte die Gewehre bei Fuß. Der Fürst sprach. Seine helle, durchdringende Stimme beherrschte mühelos das riesige Viereck. Meine Herren Generale! Kameraden! Mein hoher Souverän, der König der Belgier, mein Vetter

hat die Gnade gehabt, mich dadurch auszuzeichnen, daß er mich beauftragte, General Murray Warner das Großkreuz des Leopoldordens, der höchsten belgischen Auszeichnung, zu überbringen. Kameraden, wir Leute von der Front, die wir alle noch das große, heilige Erlebnis in uns haben, sind nicht Freunde von Worten. Ich sage kurz: Indem ich das Kreuz an die Brust des großen amerikanischen Generals hefte, drücke ich auch ein belgisches Frontkämpfer, jedem Kameraden der amerikanischen Armee brüderlich die Hand! Sie haben mein zerkleines Vaterland gerettet — Sie haben Europa gerettet! Um Ihre Wagnisse weht die Ehre der größten Tat der neuen Geschichte! Kameraden — ich grüße die Vereinten Staaten und ihren Präsidenten, ich grüße die herrliche amerikanische Armee!“

Er stand fest, schmal, steil. In seinem Gesicht war keine Bewegung; seine harten grauen Augen blickten hart in die taunigen Gesicht der Truppe. Zum zweiten Male intonierte die Musik der Nationalhymnen. Diesmal erklang auch „God save the King“.

Der General war wirklich bewegt. Er benutzte sich an seinem Adjutanten: „Ein feiner Mann, nicht?“ Als ob man das Wort des Generals auf dem ganzen Hof gehört hätte, begannen jetzt die Engländer, die zuerst abmarschierten, zu spielen: „He is a jolly good fellow.“

Sir Frederic Manburn trat an den Fürsten heran und schüttelte ihm ostentativ die Hand, obwohl er eigentlich hätte abwarten müssen, bis der belgische Fürst dies getan hätte. Aber Sir Frederic, dessen Vater der reichste Lord von Belgien war, hielt im Grunde nicht viel von den Belgiern. Sir Frederic Manburn, zeichnete durch seinen Händedruck diesen belgischen Prinzen aus. Was er von sich aus sonst unter seinen anderen Umständen getan hätte, geschah. Er fragte: „Nächste, spielen Sie Tennis? Wollen wir einen Match machen? Wir hätten ein feines Doppel: Catherine Warner spielt mit und Brigitte Warner, ihre Aupine — eine Deutsche, aber eine gute Spielerin.“

„Um wieviel Uhr?“ fragte der Fürst. Der Engländer erwiderte, und er wunderte sich eigentlich selbst darüber. „Wann Hohet befehlen!“

„Um fünf Uhr!“ sagte Charlie. „Sollte ich dienstlich abgehalten sein, lasse ich Sie verständigen.“

Er dankte dem belgischen Obersten, der stumm dabeigekommen hatte, mit ein paar liebevoll-würdigen Worten für das fabelhafte Arrangement; er wurde nicht vergessen, die Verdienste des Obersten in Brüssel zu erwähnen. Der französische Vertreter, General Vénancier, verhielt sich sehr zurückhaltend. Er hatte sich vorzettel lassen und grüßte jetzt kurz und offiziell, ehe er sein Auto bestieg.

Der Fürst ließ sich mehrere jüngere amerikanische Offiziere vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit dem Nachrichtenoffizier, den er im Laufe der nächsten Tage noch besuchen wollte. Wir interessieren uns sehr für die ausgezeichnete Organisation der amerikanischen Spionageabwehr“, sagte er. „Ach, alande, ich kann Ihnen

da noch manchen Vorschlag machen. Es interessiert so manchen hier am Rhein umher.“

Austin Brown sah den Fürsten aufmerksam an.

Im Gesicht von Charlie erschien ein ganz kleines Lächeln. „Sie kommen mir übrigens bekannt vor, Mr. Brown.“

Dies ganz kleine Lächeln — es sah unter dem Auge, während der Mund ganz ernst blieb — deutete auch im Gesicht des Fürsten, als er sich vom General verabschiedete.

Der belgische Oberst wollte den Fürsten wieder begleiten. Der dankte ausdrücklich, und jetzt ging das Lächeln auch auf den Mund über. „Ich habe eine Verabredung mit meinen Damen. Wir wollen ein wenig reiten. Ich bleibe auf dieser Seite des Rheins.“

Schon fuhr der Wagen an den Truppen vorbei, dann durch Feldwege nach dem kleinen Wirtshäuschen, wo die Pferde bereitstanden.

Es war noch nicht elf Uhr. Der amerikanische Fürst hielt die vier Pferde. Vom Tal kam eine Staubwolke hoch. Der kleine dunkelrote amerikanische Wagen von Dorothy Warner arbeitete sich schnell empor.

Der Fürst öffnete den Schlag. Er sah mit Vergnügen die schmalen, hohen Beine von Dorothy, und dann sah er in ein sehr schönes und sehr feines Fräulein mit fast grünen Augen unter vollem Haar.

Brigitte Warner sah den Fürsten beinahe jäh an. Sie dachte: Er ist reichlich unverfälscht — er hat es einem auf die Nase und dann ins Gesicht! Es tat ihr schon leid, daß sie sich bereitgefunden hatte, an diesem Spazierritt teilzunehmen. Aber Dorothy hatte so sehr gebeten und hatte mit einem Erörten, das ihr allerhöchste Hand, weil man es so selten oder fast nie sehen konnte, gesagt, sie habe fast ein wenig Lust, mit dem jungen Fürsten allein zu reiten.

Dorothy stellte vor, Charlie sagte sofort zu der jungen Witwe auf deutsch: „Gnädige Frau, Sie sind aber keine Amerikanerin!“ Er wollte sich verständlich machen, daß die junge Frau aus einem deutschen freiherrlichen Hause stammte und den längsten Halbbruder des Generals, Dollar-millionär, ein halbes Jahr vor Kriegsausbruch geheiratet hatte. Er nahm an, die deutsche Sprache würde ihr angenehm sein.

Er täuschte sich nicht; sein erster Eindruck verwechselte sich schon bei Brigitte Warner. Die schroffe Schwärze ihres Gesichts löste sich. „Rein — ich komme aus Deutschland“, sagte sie. „Ich bin Rheinländerin und habe schon vor dem Krieg nach Amerika geheiratet.“

„Da haben Sie also schwere Zeit hinter sich“, sagte Charlie, und sein Gesicht war ganz ernst-bautes Bedauern.

(Fortsetzung folgt.)

Samstag ist Grosskaufstag

Damen-Hemdchen mit Bandträgern, weiß oder farbig, elastische Qualität	0.50	Damen-Schutzmantel guter Nessel, mit Gürtel und Tasche	1.45	Damen-Trägerhemd mit Klöppelspitze und Stickerei-Motiv	0.75
Damen-Unterziehschlüpfer ohne Bein, feines, weiches Gewebe, weiß oder rosa	0.50	Damen-Mantel aus gutem Chiffon, Knopfmantel, mit Gürtel und Tasche	1.75	Damen-Trägerhemd solider Wäschestoff, mit reicher Stickereigarnitur	0.95
Damen-Hemdchen echt ägyptisch Mako, mit eleganten Bandträgern	0.95	Herrn-Mantel aus weißem, guten Linon, Größe 46-54	2.95	Damen-Nachthemd mit Umlegekragen und farbiger Garnitur	1.45
Damen-Schlüpfer Bemberg-Kunstseide, maschenfest, moderne Farben	1.45	Herrn-Mantel kräftige, graue Körperware, Größe 46-54	3.90	Kunstseidenes Unterkleid volle Länge, mit reichem Spitzenmotiv	2.25

Herrn-Stehumlegekragen Bielefelder Fabrikat, moderne Form	0.95	Flanell für Schlafanzüge, gute Ware, hübsche Streifen	0.38	Handklöppelmotive für Gardinen und Decken, in verschiedenen Größen, ganz besonders preiswert, 30, 20,	0.10
Herrn-Oberhemd Marke „Gefa“ weiß, mit geschmackvollem Popelin-Einsatz	2.45	Flanell für Sporthemden, waschecht, moderne, kleine Muster	0.48	Festonstickerei hochwertige Qualität, gute Muster, ca. 5 bis 8 cm breit	0.20
Herrn-Nachthemd strapazierfähiger Wäschestoff, mit farbigem Besatz	2.45	Kunstseide mit wolliger Rückseite, für Schlafanzüge und Morgenröcke, große Blumenmuster	0.95	Kissenbezug solider Chiffon mit Stickereiecken	0.95
Tanz- oder Smokinghemd bestes Bielefelder Fabrikat, mit elegantem Einsatz	4.90	Schnürmieder kräftiger Drell, breite Schließe, Leib verstärkt	2.00	Kissenbezug prima Linon, mit dreimal Hohlraum, vierseitig garniert	1.65

Alsberg's Weiße Woche

Gebrüder W. - ELBERFELD

Oestern abend 10¼ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater Bruder, Schwager und Onkel

Richard Luckhaus

im Alter von beinahe 78 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Emil Luckhaus
Paula Brockhaus geb. Luckhaus
Martha Luckhaus
Elfriede Luckhaus geb. Kaufel
Max Brockhaus
und 7 Enkelkinder.

Beyenburg, Gevelsberg, den 4. Februar 1932.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag 7. Febr., nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause - Schillerstr. 16a - aus.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Infolge Unglücksfalles verstarb Mittwoch den 3. Februar meine liebe Braut

Fräulein Elfriede Leven

Sollingen

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Alle, die sie gekannt haben, werden meinen Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer:

Erwin Schwafferts.

W.-Cronenberg, den 5. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Samstag 6. Febr., nachm. 3¼ Uhr, vom Trauerhause - Sollingen, Buchenstr. 16 - aus statt.

Nach langjähriger klinischer Ausbildung an den Kliniken der Medizinischen Akademie in Düsseldorf, und zwar Chirurg. Kl. (Prof. Rehn), Kinder-Kl. (Prof. Schlossmann) und Frauen-Kl. (Prof. Pankow und Prof. Schmidt) sowie an der Rh. Prov. Hebammenlehranstalt und Frauenklinik (Prof. Ed. Martin) - seit 1926 als Oberarzt - habe ich mich als

Facharzt f. Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe in W.-Elb. niedergelassen. - Zugleich habe ich die Leitung der gynäkologischen Abteilung am St. Josephs-Hospital W.-Elberfeld übernommen.

Dr. med. Karl Spickhoff

Sprechstunden vorläufig von 11 bis 13 Uhr im St. Josephs-Hospital, Bergstr. 6-12, Fernspr. 2121.

Haarfärben

In jeder Nuance, nach den neuesten Methoden. Zeitgemäße Preise.
Carl Weyrich, Elberfeld,
Morianstr. 34, gegenüber d. Hauptpost

kaprel
der
kleinpreisladen
für jedermann

bietet an:

krawatten, reine seide . . . 1.95, 1.45, 0.85
oberhemden (bielefelder fabr.) 4.95, 3.95, 2.95, 2.45
kragen 0.65, 0.45
roding-kragen 3 stück 0.50
socken 1.45, 0.95, 0.85
herren-pullover 3.95, 2.95, 1.95

w.-elberfeld, kirchstr. 4

Winter-Mäntel

Unser Lager enthält eine große Auswahl modischer Mäntel mit u. ohne Pelz, darunter elegante.

hochwertige Modellmäntel zu außerordentlich billigen Preisen!

Damen jeder Figur kaufen bei uns moderne und hochwertige Winterkleidung in den Preislagen:

19.50 34.50 59.50

Wahl
GARMEN

Anzeigen

jeder Art

erzielen größten Erfolg im

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal,

der verbreitetsten Tageszeitung des Bergischen Landes.

Probe-Nummern und Kostenanschläge bereitwilligst.

Rasier-Klingen

billiger! 12 St. 1.95, 1 St. 0.15, 1 St. 0.10, 1 St. 0.05.

Nirwana 12 St. 2.25, 1 St. 0.20, 1 St. 0.15, 1 St. 0.10, 1 St. 0.05.

Rasier-Messer

Trumpf Nr. 2 M. 4. -

Trumpf Nr. 1 M. 3. -

10 Jahre Garantie!

Fachgeschäft

Lütters,

W.-Elberfeld,

Turmhof 4

Schleiferer für alle Stahlwaren

Drucksachen

für Industrie u. Handel, Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge.

Preislisten - Anfertigung von Entwürfen f. Werbe-Drucksachen.

W. Girardet, Essen.

WEISSE WOCHEN

Die billigsten Preise seit langen Jahren, Die besten Qualitäten

wie immer bei  Freudenberg

kaufen Sie jetzt wie alle praktischen Hausfrauen Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Gardinen aller Art.

Rohnessel vorzügl. Gebrauchsqualität, 154 cm br. 48 78 cm br. 32. 0.20

Hemdentuch feinfädige Wäschequalität, 80 cm breit 36. 0.26

Haustuch vorzügliche Bettuchqualität, 150 cm breit 98. 0.78

Haustuch mit allmählich verstärkter Mitte, 150 cm breit . 1.45, 0.98

Halbleinen kräftige Qualität, mit verstärkter Mitte, 150 cm br., 210, 1.55

Bettdamast solide, glanzreiche Qualität, 130 cm breit 1.45, 0.98

Küchenhandtuch vorzügliches Halbleinen, ca. 45/100 56, 0.35

Waffelhandtuch durchkariert, solide Qualität, 55/100 . . 0.48

Gerstenk.-Handtuch prima Halbleinen, ges. u. geb., 60/100 . . 98, 0.78

Dam.-Taschentuch mit Hohlraum, solide Qualität 20, 0.15

Dam.-Taschentuch mit hübscher Schweizer Stickerei-Ecke 30, 0.20

Schweizer Voll-Voile doppelt breit, prima Qualität . per Meter 0.95

Schweizer Marquisette doppelt breit, aparte Neuheiten . per Meter 1.95, 1.75, 1.65

Halbstores-Meterware solider Grundstoff mit neuartiger Stickerei . per Meter 1.95

Damenhemden aus gutem Wäschestoff, mit Stickerei und Motiv . 1.25, 0.95

Nachthemden Kimonoform, mit farbigem Besatz 1.45, 0.95

Nachthemden mit langem Arm und Stickerei-Westen 2.95

Schlafanzüge aus Popeline, in schönen Pastellfarben . . 3.95

Unterkleider vollkomm. Länge, maschenfest, mod. Motiv 2.95

Kissen-Bezüge 80/80, 1a Linon, feston. 1.25, 0.95

Überschlaglaken 150/250, solide Cretonneware mit Festonbogen 2.95

Paradekissen mod. Muster, mit Hohlraum und Plattstich-Stickerei . . 1.95

Bettgarnitur Laken 5.95

aus feinfädigem Linon mit hübsch. Hohlraumgarnierung Kissen 1.95

Berufsmantel aus Cret. weiß Gr. 42-48 1.95

Berufsmäntel unsere bekannt gute Linonqualität Gr. 42-48 2.95

Halbstores-Meterware in modern. deutschen Örtlichkeit, mit Drillfranse, besonders für Schlafzimmer geeignet per Meter 4.90, 4.60, 3.90

Halbstores-Meterware in Marquisette, mit elegant, gebogtem Klöppelabschluß, solide Ausführung, p. Mtr. 7.50, 6.90

↑ FREUDENBERG

ELBERFELD - WALL u. HERZOGSTRASSE

Billiger geht's nicht!!

Vorgez. Kinderschürzen 25, 35 und 25, 35
Vorgez. Damenschürzen 35, 60 und 35, 60
Vorgez. Kinderkleider 50, 75 und 50, 75
Vorgez. Damenkleider 95, 1.45 und 95, 1.45
Vorgez. Kaffeebecken 1.50, 130/150 groß . . 1.95 und 1.50
Vorgez. Schrankdecken 38, oval 58 und 38, 58
Vorgez. Überhandtücher 50, volle Größe 75 und 50, 75

Nur gute Stoffe

Nur moderne Zeichnungen

Gebrüder Appel

Elberfeld, Herzog- u. Grünstr.-Ecke



Des vorzüglich und prompt wirkende Naturprodukt
NEDA - Früchte - Würfel
gegen Darmträgheit
Neu ist die maschinelle Verpackung in kaschierter Aluminiumfolie zu 1 und 3 Würfel verpackt, welche ein Austrocknen verhindern. Haltbarkeit u. Wirksamkeit erhöhen. Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern. Bestimmt zu haben: Elberfeld, Reformhaus Jungbrunnen, Poststr. 5; Reformhaus Deben, W. Rathenaustr.; Diana-Drogerie, Kieselstr. 55; Louis Taphen, Schwannstr. 22; Reformhaus Heuser, Arrenbergerstr. 10; Reformhaus Kühn, Island 17.

Dampffaff
edel feinfädig
enttäuschen nie
Behälter nachs. Beize
Mop- u. Politur
Tischentferner u. Wunderpolitur
Chem. Fabrik Kessack A.-G., Düsseldorf
Vertr. u. Leg.: Elb., Bielefeldstr. 14, Tel. 22627

Unter d
Hugo Jaco
der Fabri
Textil- u
Elberfeld, E.
an dem Ver
mer, des Re
und Ueberse
strie teilnah

Handelsk
über Um s a
u. a. folgend
satzsteuersys
erwogen, da
system abge
Notverordnun
sichtigt, die
Muster zunä
führen.

In Oester
der Steuer an
Pauschalierung
alle Umsätze
brikations- u
die Steuer zu
Stufe, in der
nannten Paus
Industrie best
schalierung. E
die Garne, in
bezogen. Der
für die pausc
landspauschal
Vergütungssat
satz übersteig
nannte Vorbel
Herstellung v
reits enthalten
zurückvergütet
die Textilind
haben. Dieser
Bei der Einfu
Zoll erhoben.

Das Pha
stimmte g r u
die Einfuhr m
Ausfuhr von
land ohne Ri

Die Strafanträge im Rurftündamm-Prozess.

Berlin, 4. Februar. (Drahtb.) Nach 27tägiger Verhandlung stellte der Staatsanwalt im Rurftündamm-Prozess, der die Vorgänge am Rurftündamm verhandelt, die Strafanträge. Er beantragte gegen Graf Dell-dorf wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Anreizung zu Gewalttätigkeiten zwei Jahre Gefängnis, gegen den Stadtschreiber ein Jahr sechs Monate Gefängnis und gegen beide wegen öffentlicher Beleidigung je 300 RM. Geldstrafe. Gegen den Nationalsozialisten Schubert beantragte er ein Jahr fünf Monate Gefängnis, gegen den Anwalt Gewehr ein Jahr Gefängnis, gegen vier weitere Angeklagte je neun Monate Gefängnis. Gegen den Anwaltbeimführer Brandt beantragte der Staatsanwalt ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Vor dem Abbruch des Rurftündamm-Prozesses.

Frankfurt am Main, 4. Februar. (Drahtb.) In der heutigen Verhandlung des Rurftündamm-Prozesses nahm das Gericht zu verschiedenen noch nicht erledigten Beweisfragen Stellung. In dem Gründungsprozess der Südwestdeutschen Bank führte der als Zeuge vernommene Rechtsanwalt Dr. Salomon aus, dass er damals schon den Eindruck gehabt habe, es sei dabei etwas nicht in Ordnung gewesen. Aus einer in jener Zeit mit Kirchbaum geführten Unterredung habe er ersehen, dass diesem die ganze Angelegenheit unklar gewesen sei. Im übrigen glaube er behaupten zu können, dass mehr als 85 Prozent der in den letzten Jahren erfolgten Gründungen in einer rechtlich nicht einwandfreien Weise vorangetrieben worden seien.

Ein „Tausling“ aus Tabat.

Dochst i. W. 3. Febr. Zollbeamte des biesigen Bezirks fanden hinter einen originellen Schmuggeltrick. Kam da eine Gesellschaft am hellen Tage im vollen Staat über die Landstraße zwischen Dingertlo und Suderwich. Die Männer trugen Jolinder und eine Frau hatte den Tausling im Arm. Ein Beamter, der sich den Tausling in seiner Kinderliebe mal etwas näher ansah, entdeckte, dass er nicht aus Fleisch und Blut, sondern aus vollgefüllten Zigarettenpackungen bestand. Mit der Taus und der Freude war es aus.

Schwerer Autounfall bei Rathenow.

Ein Staatsanwalt getötet, fünf Personen verletzt.

Berlin, 5. Febr. (Funkpr.) Bei einer Liebessahrt von Staatsanwälten und Richtern, die gestern Abend auf einem Wagen des Polizeistitututes für Technik und Verkehr unternommen wurde, geriet der mit sechs Personen vollbesetzte Wagen zwischen Rathenow und Rauen aus noch

Wieder Luftverbindung nach Süddeutschland.

Ab 8. Februar 1932.

Auch im Luftverkehr machten sich in letzter Zeit Sperrmaßnahmen bemerkbar, indem der Luftverkehr der Deutschen Luft-Hansa auf einigen Linien mehrere Wochen eingestellt wurde. Am Montag dem 8. Februar ist diese Sperrzeit beendet und den Luftreisenden stehen auch im Spätwinter günstige Verbindungen nach allen Richtungen zur Verfügung.

Städt. Bühnen Wuppertal

Samstag den 6. Februar.
Barmen, 5. bis 8.30, Preise 11. Fremden-
vorstellung: Aida, Oper von Verdi.
Elberfeld, 9.30 bis 12.30. Zum Besten
der Wuppertaler Notgemeinschaft:
Eine Nacht bei der Caardastirln. —
Einmalige Faschingsvorstellung unter
Mitwirkung des Opern-, Operetten- u.
Schauspielpersonals. 27b

Im Salamander
Der tolle Karnevalsschloßer
Nu schlägt's 13!
Täglich 8.15 Uhr
Rauchen gestattet

Otapa
Elberfeld, Poststr. 7.

Sonabend
6. Febr. abends 8 Uhr:
Groß-Witwenball
Jede Dame erhält
einen Rosenkranz
Auch ein große Preis-
verteilung

Sonntag
7. Februar, abds. 8 Uhr:
Großer
Karnevalistischer Tanzball
Große
Überraschungen.

Montag
8. Februar, abds. 8 Uhr:
Böser-Buben-Ball
Hochstimmung.

Dienstag
9. Febr., abends 8 Uhr:
Letzte große
Faschings-
Redoute

Alles unter Mitwirkung von
zwei Tanzkapellen
und
Ellen Geihe
der schwanen Stimmungs-
Sängerin und den
10 Otapa-Girls.

Mittwoch
10. Februar,
abends 8 Uhr:
Gr. Kehraus
beim Kaffee-
Klatsch.

Eintritt frei!
An allen Tagen sämtliche
Karnevals-Artikel gratis.

Haus Marianne
Samstag den 6. Februar
Bunter Abend
Für Stimmung ist gesorgt
Vorverkauf! 11.00
Aschermittwoch - Kaffee-Klatsch
Wahl der Bohnen-Königin

Handelshof

W.-Elberfeld, am Rathaus

die Karnevals- Hochburg

Samstag den 6. Februar

Faschings- Hochbetrieb

in sämtlichen Räumen

4 Kapellen 4 Lenchen Radermacher

darf nicht fehlen

Stimmung Tanz - Humor

Samstag und Sonntag

Bunter Abend

Weinhaus Loewen

am Bahnhof Steinbeck
Elberfeld, Bahnstraße 23

Billig! Billig!

kaufen Sie Island 22: Elegante
Mäntel, Elegante Kleider, Anzüge,
Paletots, Hosen. Geringe Un-
kosten, daher billige Preise. 630
HAMM, Island 22

Bavaria

Noch 2 Tage: Der große Erfolg!

Claire Waldoff

und des neue Varieté-Programmi

Nachm. und abends

Karneval

Fidello-Tanzpalast

Wuppertal-Barmen, Gemarker Ufer 9

Samstag den 6. Februar 1932:

Groß. Kostümfest

Preise Mk. 50.- in bar und Trostpreise

Sonntag den 7. Februar 1932:

Großes Faschingstreiben

Montag den 8. Februar 1932:

Böser-Buben-Ball

Prämierungen

Kehraus

2 Kapellen. 2 Kapellen.
Eintritt frei. Kleine Preise

Weinhaus Deis

ELBERFELD Burgstr. 8-10

4 Tage: Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag

in den unteren Räumen Fastnachts-Betrieb

Große Tanzfläche. Überraschungen. Kein Weinaufschlag.

Dagegen bleiben die oberen Räume dem ge-
wohnlichen, regelmäßigen, ruhigen Wirtschafts-
betriebe vorbehalten; dort also keine Musik.



Jägerhof

Barmen-
Lichtenplatz

Bombenstimmung, Jubel und Trubel

Samstag, den 6. Februar 1932

Großer Preis-Kostüm-Ball

6 wertvolle Damen- u. 6 Herren-Preise
2 Kapellen spielen laufend zum Tanz. Faschings-
treiben in allen Räumen u. Ecken. Eintritt frei.
Punkt 12 Uhr: Großer Jahrmarkt.

Mittwoch den 10. Februar: Großer
Original Berg. Kaffee-Klatsch
Punkt 8 Uhr: Aufzug des Damenraies
mit noch nicht dagewesenen
Überraschungen.

Bier- u. Weinhaus Müller

(Theater Restaurant)

W.-Elberfeld, Dilschtr. 20. Telefon 279 48

Karnevals-Samstag den 6. Februar 1932

karnevalistisch. Abend

unter Mitwirkung namhafter Künstler, u. a.:
Fritz Stolzom von den Wuppertaler Bühnen

Stimmung! 11.7.25 Humor!
Kopfbedeckung gratis

Karneval im Hotel Barmer Hof

W.-Barmen Altermarkt

Bunter karnevalist. Abend

Samstag 6. Febr.

Reb Hausmann macht Stimmung;
Martha Ular, die Urkomische;
Hildegard Ballett, Revuetänze;
Meisterpianist Sigurd Thies mit sei-
nen Künstlern spielt zum TANZ.

Sonntag 7. Febr.

11-1 Uhr: Karneval. Fröhchoppen-
Konzert; 4 Uhr: TANZTEN mit
Tanzspielen; ab 8 Uhr: Kappenfest
und TANZ, humorist. Einlagen.

Montag 8. Febr.

3 Damenpreise :: 3 Herrenpreise
— Überraschungen. —

Dienstag 9. Febr.

Fastnachts-Kostüm-Fest
Die 3 originellsten Kostüme
werden prämiert.
Jubel und Trubel in allen Ecken.

Mittwoch 10. Febr.

4 Uhr der bekannte 4 Uhr
mit großem Programm. —
Abends: 3106

Kehraus.

Thalia Gaststätten

Neue, Freitag den 5. Februar:

1. karnevalistischer Abend

unt. Leitung der belieb. Kölner Karnevalistin

Rosel Ruskowski

Humor, Stimmung.

Samstag - Sonntag -

Rosenmontag - Fastnacht

Großer Karnevals-Betrieb

Hausball in allen Räumen

KOSTUM-FESTE

Jubel und Trubel, Ballonschlachten.

Leitung der gesamten Veranstaltungen:

Rosel Ruskowski.

3 Kapellen! 3 Tanzflächen!

Hochstimmung in der Bar.

Aschermittwoch:

Kehraus! Bergischer Kaffee-Klatsch
und großes Fischessen.

Löwenbräu

W.-Barmen

An den Karnevalstagen:

Konzert Karneval. Treiben

◆ Tanz ◆

Spezial-Ausschank

der Aktienbrauerei Löwenbräu München.

Im Anstich das satte St. Benno-Bier.

3106

SCHWAFERTS WUPPERTAL -SONNENBORN

Berufskraftfahrer - Verein o. V., Elberfeld

Samstag den 6. Februar:

BUNTER ABEND

Humor und Stimmung. Kostüme erwünscht.

Antang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

in sämtlichen Räumen groß. Karnevalstrubel.

Ratskeller

Barmen, Lindenstrasse

Ab Sonnabend den 6. II. bis Aschermittwoch
in sämtlichen festlich geschmückten Räumen

fröhliches Karnevalstreiben

unter Mitwirkung des belieb. Konzertsängers

Walter Breidhack

und der Hauskapelle

Walter Heilbeck

Tanz Humor Stimmung
In den oberen Räumen:
Kapelle Ernst - Tanz - Bar - Ballett
Kette erheben Preise! Eintritt frei!
Keine Verzehrkarte! 12b

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 30 — 1932

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 5. Februar

Bedenken gegen die Phasenpauschalierung

Aussprache in der Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verwandten Branchen.

Unter dem Vorsitz des Handelsgerichtsrats Hugo Jacoby veranstaltete die Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verw. Branchen mit dem Sitz in Elberfeld, E. V., im Kaiserhof einen Vortragsabend, an dem Vertreter der Industrie- und Handelskammer, des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und der Barmer Band-Industrie teilnahmen.

Handelskammer-Dezernent Dr. Eckert sprach über Umsatz-Pauschalierung. Er führte u. a. folgendes aus: „Eine Umgestaltung des Umsatzsteuersystems habe man bereits 1924 und 1925 erwogen, damals aber das Phasenpauschalierungssystem abgelehnt. Auf Grund der in der letzten Notverordnung gegebenen Ermächtigung sei beabsichtigt, die Pauschalierung nach österreichischem Muster zunächst für die Textilwirtschaft einzuführen.“

In Oesterreich unterliege an sich jeder Umsatz der Steuer auf Grund eines Satzes von 2 Prozent. Die Pauschalierung bestehe darin, daß für mehrere oder alle Umsätze einer Ware über die verschiedenen Fabrikations- und Vertriebsstufen bis zum Verbraucher die Steuer zusammengefaßt und in einer bestimmten Stufe, in der Regel beim Erzeuger, mit den sogenannten Pauschalsätzen erhoben werde. Für die Textil-Industrie bestehe in Oesterreich die kombinierte Pauschalierung. Hier seien die Vorprodukte, insbesondere die Garne, in das Pauschale für die Gewebe mit einbezogen. Der österreichische Umsatzsteuertarif sehe für die pauschalieren Waren drei Sätze vor, den Inlandpauschalsatz, den Einfuhrpauschalsatz und den Vergütungssatz für die Ausfuhr. Der Einfuhrpauschalsatz übersteige den Inlandpauschalsatz um die sogenannte Vorbelastung, d. i. die in den Preisen der zur Herstellung verwandten Rohstoffe und Hilfsstoffe bereits enthaltene Steuer. Diese werde bei der Ausfuhr zurückvergütet. Der Inlandpauschalsatz werde für die Textilindustrie in Oesterreich beim Weber erhoben. Dieser sei zur offenen Abwälzung berechtigt. Bei der Einfuhr werde die Steuer zugleich mit dem Zoll erhoben.

Das Phasenpauschalierungssystem zeige bestimmte grundsätzliche Vorzüge, weil es die Einfuhr mit der vollen Inlandssteuer erlasse, die Ausfuhr von der Steuer völlig freistelle und im Inland ohne Rücksicht auf die Anzahl der Umsätze

den Verbrauch gleichmäßig belaste, die einstufigen also den mehrstufigen gleichstelle. Das Zwischenhandelsprivileg des § 7, ferner die Freilisten zum Schutze des Importhandels werden entbehrlich. Damit sei jedoch noch nicht die Frage entschieden.

ob unter den augenblicklichen Wirtschaftsverhältnissen eine so tiefgreifende Aenderung des Steuersystems ohne große Gefahren für die Gruppen durchgeführt werden kann, bei denen die erhöhte Steuer in Zukunft zu erheben wäre.

Gewiß, bisher vorgenommene Probeberechnungen kommen für Deutschland zu einer höheren Umsatzsteuerbelastung, als den österreichischen Pauschalsätzen entspricht. Ein Vergleich zeige auch, daß man in Oesterreich die Pauschalsätze einander weitgehend angeglichen habe. Das Umsatzsteuereinkommen in Oesterreich, pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, sei unter Berücksichtigung des verschiedenen Steuersatzes und des wertmäßig geringeren Warenumsatzes in Oesterreich niedriger als in Deutschland. Man müsse daher in Deutschland eher mit höheren als mit niedrigeren Pauschalsätzen rechnen. Die technische Durchführung sei noch Gegenstand von Verhandlungen der Fachverbände mit dem Finanzministerium. Sie hänge wesentlich davon ab, wo die Pauschalsätze erhoben werden sollen.

Aussprache.

In der darauffolgenden Aussprache legte Dr. Wolters vom Barmer Industrie-Verband seinen Standpunkt zu diesem Problem dar.

Joachim Seyd wies darauf hin, daß gerade der Großhandel das größte Interesse an einer baldigen Regelung der Umsatzsteuer habe. Es sei einmal mit aller Deutlichkeit festzustellen, daß der Großhandel nicht in der Lage wäre, diese außerordentlich hohe Steuer, deren Erhöhung noch drohe, weiter zu tragen. Nicht weniger sei an dieser Frage auch der Einzelhandel interessiert, der durch die Kettenläden, die die Waren vom Fabrikanten direkt zum Verbraucher brächten und infolgedessen nur einmal Umsatzsteuer zu zahlen bräuchten, außerordentlich geschädigt würde.

Handelskammer-Syndikus Dr. Hirth präzi-

sierte die Stellungnahme der Kammer dahingehend, daß mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Interessen der von ihr vertretenen Wirtschafts-Gruppen bezüglich der Phasenpauschalierung Neutralität beobachtet werden müsse. Aus allgemein-wirtschaftlichen Gründen habe sie jedoch zurzeit der gegenwärtigen Krise gegen eine so tiefgreifende Aenderung des Steuersystems Bedenken, vor allem mit Rücksicht auf die Lage der Steuerpflichtigen, bei denen in Zukunft die erhöhte Steuer erhoben werden soll. Auch seien Marktbeunruhigungen und Interessenkämpfe zu befürchten, die bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise großen Schaden anrichten könnten. Diese Bedenken seien auch vom Steuerauschuß bergisch-rheinischer Industrie- und Handelskammern zum Ausdruck gebracht worden.

Als dann sprach Syndikus Dr. jur. Künne über

„Vergleichsformulierungen ohne Vollstreckungsmöglichkeit.“

Der Redner wies auf den mangelnden Gläubigerschutz in Gesetzgebung und Rechtsprechung und die erst kürzlich vollzogene Gründung eines sogenannten Schuldnerschutzverbandes hin. Während nun das Einwirken der Gläubigerschaft auf Gesetzgebung und Rechtsprechung schwierig sei, sei es unverständlich, wie oft Gläubiger durch die Zustimmung zu mangelhaft formulierten Vergleichsvorschlägen ihre an sich schon durch die geringe Vergleichsquote gekürzte Forderung weiter gefährdeten. Zahlreiche Vergleichstitel lägen vor, aus denen aber nicht vollstreckt werden könne, weil die Forderung nach der Fassung des Vorschlages niemals fällig würde oder die Fälligkeit allein in das Belieben des Gemeinschuldners oder seines Treuhänders gestellt sei.

Zusammenfassend erklärte der Redner, daß stärkerer Gläubigerschutz nur durch möglichst engen Zusammenschluß der Beteiligten erfolgreich betrieben werden könne. Bedauerlicherweise kämen die Gerichte Anträgen auf präzisere Formulierung von Vergleichsvorschlägen nur selten oder mangelhaft nach, trotzdem das Gesetz dem Richter nach § 68 V. O. die Möglichkeit gebe, Vergleiche, die die Interessen der Gläubiger nicht wahren, zu verwerfen. Einen Lichtblick für die Gläubigerschaft enthielten zwei Reichsgerichtsentscheidungen, wonach einmal frühere Vollstreckungstitel neben dem Vergleichstitel bei Verzug benutzt werden könnten, und zum andern nicht den Gläubiger, sondern den Schuldner die Beweislast treffe, daß er mit der Vergleichsrate nicht im Verzuge sei, daß also die Gerichte auf Antrag sowohl die Vollstreckungsklausel über die Vergleichsquote als auch über die gesamte Ursprungsforderung zu erteilen hätten.

Der Redner appellierte an die Handelskammer, die Bestrebungen der Gläubigerschutzverbände zu unterstützen und schon bei der Prüfung der Gerichte auf die Mängel in der Fassung der Vergleichsvorschläge hinzuweisen.

Finanzierung der Rußlandlieferungen

Verhandlungen über neuen 120-MILL.-RM.-Rediskontkredit der Reichsbank

WG. Berlin, 4. Februar. (Eig. Drahtb.) Wie wir erfahren, ist im Reichswirtschaftsministerium ein Vorschlag ausgearbeitet worden, nach dem die Reichsbank einen neuen Rediskontkredit von 120 Mill. RM. zur Finanzierung deutscher Industriellieferungen nach Sowjetrußland gewähren soll. Die Summe von 120 Mill. RM. stellt einen Teil der Lieferungen dar, die auf Grund der 400 Mill. RM. Ausfallbürgschaft des Reichs zwischen Sowjetrußland und der deutschen Industrie vereinbart worden sind. Ueber die praktische Durchführung dieses Vorschlages schweben noch Erwägungen innerhalb eines Kredit- und Finanzgremiums, dem die zuständigen Referenten des Reichswirtschaftsministeriums, des Auswärtigen Amtes und des Reichsfinanzministeriums sowie Vertreter der Reichsbank angehören dürften.

Vorsicht beim Kauf von Kraftwagen aus Privathand!

Beim Erwerb von Kraftwagen aus Privatbesitz sind nach einer im „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, Essen, angeführten Entscheidung des Kammergerichts an den Käufer besonders strenge Anforderungen bezüglich der Sorgfaltspflicht zu stellen, die bei der Nachprüfung des Eigentums oder der Verfügungsberechtigung des Verkäufers zu beobachten ist. Denn heute wird der weitaus größte Teil der Kraftwagen auf Abzahlung unter Eigentumsvorbehalt verkauft oder es findet, was das gleiche ist, die Hinzuziehung einer Finanzierungsgesellschaft mit Sicherungsübereignung an diese statt. Nimmt jemand aus Privathand einen Wagen als Pfand oder will er ihn kaufen, so muß er sich daher vorher Gewißheit darüber verschaffen, ob der Wagen dem Verpfändenden oder dem Verkäufer überhaupt gehört. Wie diese Gewißheit erworben wird, das hängt stets von den Umständen des Einzelfalles ab. Eine eidesstattliche Versicherung des Verkäufers oder des Verpfändenden allein genügt aber nicht, da ihr kein praktischer Wert zukommt. Denn eine derartige Bescheinigung ist nicht vor einer zuständigen Behörde abgegeben; wird sie daher falsch abgegeben, so entstehen strafrechtliche Folgen nicht.

Die Sensation des Wuppertals ist der

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe der Geschäfte der vereinigten

Schuhhäuser

Wuppertal
- Elberfeld

EDOX

Wall
1 u. 31

SIEMONS

Die besten deutschen Markenfabrikate kommen zu

Bruchteilen der früheren Preise zum Verkauf:

Dorndorf
Fortschritt
Hedia
orthopädische
Marken
U. S. W.

Kaufen Sie auf Vorrat!
Die Gelegenheit kommt nicht wieder!

Auf alle regulären Waren ein Mindest-Rabatt von

20%

Schnell müssen wir unser gewaltiges Schuhlager räumen, deshalb Preise wie noch nie!

Tausende Rest- und Einzelpaare

ohne Rücksicht auf die früheren Preise

bis zu

70%

heruntergezeichnet

Riesen-Bestände Einzelpaare nur guter Qualitäten auf Extra-Tischen pfennig-Preisen ausgelegt:

Damen-Schuhe
Herren-Schuhe
Kinder-Schuhe
Hausschuhe
Sportstiefel
U. S. W.

Der Verkauf beginnt Samstag vorm. 9 Uhr.

Der Vorliegende kann Generaldirektor sein.

Weiterleitungs im Elbeprozess.
Berlin, 4. Februar. (Dr. H.) In der heutigen Sitzung des Elbeprozesses wurden die von der Elbeprozess-Kommission erstellten Berichte über die Tätigkeit der Elbeprozess-Kommission in den Jahren 1924/25 vorgelegt. Die Berichte sind in der Bilanz und im Jahresabschluss mit den Geschäftsbüchern verbunden. Die Bilanz der Elbeprozess-Kommission für das Jahr 1924/25 zeigt einen Überschuss von 5 Millionen RM, während der Jahresabschluss einen Gewinn von 200.000 RM aufweist.

Nach den Feststellungen des Vorliegenden hatten die Elbeprozess-Kommission 1925 1.757.000 RM an Elbeprozess-Konten, die in der Bilanz nur mit 497.000 RM ausgewiesen sind. Durch weitere Verrechnungen wurden noch etwa 300.000 RM an Elbeprozess-Konten gebracht. Leo Elbeprozess erklärte hierzu, dass er nie in Elbeprozess-Konten, auch die Zahlen nicht gesehen und die Bilanz nur auf Veranlassung von Leo Elbeprozess untersucht habe.

Als Leo Elbeprozess wieder davon sprach, dass er keine Elbeprozess-Konten und sie ihren Frauen

nichts übergeben hätten, kam es zu einer heftigen Debatte zwischen Leo Elbeprozess und dem Vorsitzenden des Elbeprozess-Komitees.

Vorsitzender: Und wenn gehört Ihre Wohnung?

Leo Elbeprozess (sehr kleinlaut): Die gehört allerdings meiner Frau, aber ich erinnere mich an meine Wohnung.

Vorsitzender: Von wem verleihe ich nicht, Leo Elbeprozess? Dafür verleihe ich Sie um so mehr von anderen Seiten! Herr Vorsitzender, Sie könnten doch Generaldirektor eines großen Konzerns sein.

Vorsitzender: Ich fühle mich aber hier wohler. Leo Elbeprozess: Wenn ich unter dem Namen Leo Elbeprozess die Elbeprozess-Geschäfte geleitet hätte, dann hätte ich jährlich an dem Elbeprozess-Konten 20 Millionen RM verdient.

Vorsitzender: Wir sind hier nicht dazu da, um uns gegenseitig Komplimente zu sagen. Ich will Sie lieber einmal fragen, wie war es denn mit Ihrem Elbeprozess? Hat den nicht bei der Zwangsversteigerung eine Hausangehörige erworben?

Leo Elbeprozess: Die hatte, glaube ich, reiche Verwandte.

Vorsitzender: Und die reichen Verwandten stehen Sie in Stellung?

Leo Elbeprozess: Das kommt mir jetzt wirklich auch recht eigenartig vor.

Der Vorsitzende wandte sich dann schließlich an Leo Elbeprozess und fragte: Wollen Sie, was Debitoren sind?

Leo Elbeprozess antwortete hierauf sehr stolz: Jawohl, Herr Vorsitzender, das haben Sie mir nützlich erklärt.

Die Sitzung wurde dann wegen plötzlicher Erkrankung eines Teilnehmers auf Montag vertagt.

Mittelschwere im Elbeprozess-Prozess.

Der Verteidiger bestritt das Vorhandensein von Terrorgruppen.

Am 4. Februar, am Donnerstag, war der Prozess im Elbeprozess-Prozess wieder sehr lebhaft und die Diskussion der Elbeprozess nach den Feststellungen der Elbeprozess-Kommission sehr lebhaft. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Kommission die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

überhaupt nicht vorgelegt habe, man also höchstens von einer Körperverletzung mit Todesfolge sprechen könne. Es könne nicht bewiesen werden, dass alle vier Hauptangeklagten die Elbeprozess-Konten hätten, jemand zu töten. Der größte Teil seines über 24 Stunden dauernden Plädoyers beschäftigte sich mit der Anklage wegen Verstoßes gegen die Elbeprozess-Konten. Die Kommunistische Partei, so sagte er, Terrorgruppen für notwendig hielt, könne sie bei ihrer Elbeprozess nach einem Ausbruch der Elbeprozess-Konten in ein Elbeprozess verwandeln. Der Verteidiger bestritt das Vorhandensein von Terrorgruppen. Der Vorsitzende erklärte, dass die Elbeprozess-Konten für notwendig hielt, um die Elbeprozess-Konten zu kontrollieren.

Deutscher Dampfer in die Luft geflogen.

17 Personen getötet.
Neustadt, 4. Febr. (Dr. H.) In den Docks der Elbeprozess-Dampfer in Neustadt-Neubrandenburg (Pommern) lag, wie schon berichtet, der Dampfer "Hindenburg" in der Luft. Die jetzt gemeldet wird, dass dabei 17 Personen ums Leben gekommen, darunter ein Deutscher. Mehrere Personen wurden verletzt.

Stellen-Angebote

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

I. Verkaufskraft

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

Teilhaber

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

Verkaufkraft

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

Teilhaber

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

Verkaufkraft

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

Teilhaber

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

Verkaufkraft

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

Teilhaber

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

Verkaufkraft

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

Teilhaber

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

Verkaufkraft

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.

gegen Elbeprozess a. Provint.

Stadtdirektor Elbeprozess.

mit guter Garderobe für Stadtdirektor Elbeprozess.



Die Olympischen Winterspiele

Zehn Tage Wintersport in Lake Placid

Zum Auftakt: Zweimal Amerika — einmal Kanada — einmal Deutschland

Tag der Eröffnung

20. Lake Placid, 4. Februar. (Fig. 2. Belgrum m.) Der kleine Ort Lake Placid, gelegen an der Ostküste der Vereinigten Staaten, im Staate New York, nicht weit von der kanadischen Grenze, steht heute im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens. 4000 Menschen zählt dieser Ort in den Adirondacks, an schneebedeckten Bergabhängen, ein Dorf sonst, dem die Ehre zuteil wurde, die III. Olympischen Winterspiele durchführen zu können. Die Vertreter von 17 Nationen sind unter dem olympischen Banner mit den fünf Ringen (die fünf Erdteile darstellend) versammelt, um im sportlichen Wettkampf ihre Kräfte zu messen, um gleichzeitig einen Auftakt zu geben für den Hauptteil der Olympischen Spiele, der ganz im entgegengesetzten Teile Amerikas, in Kalifornien vor sich geht. Hier der kühnste Nordosten, dort der Südpolen, hier der Winter, dort der Sommer.

Der kleine Ort Lake Placid hat sich nun für zehn Tage erheblich vergrößert. Die Hotels sind überfüllt, überall finden die Interessenten, die aus dem Lande kommen, Unterkunft. Die Schnellzüge von New York bringen ständig neue Gäste und dabei beträgt die Entfernung zwischen Lake Placid und der Hauptstadt des eigenen Staates New York nicht weniger als zehn Stunden. Der Ort ist angefüllt mit Autos, die an allen erreichbaren Stellen parken. Von fern glängen die schneeigen Bergeshänge im goldenen Glanz der Wintersonne. Ein wundervoller Wintermorgen breitet sich aus, aus klarem Himmel scheint das Tagesgestirn ungehindert auf die Erde, ohne die Rüste mildern zu können. Das Wetter ist rechtzeitig umgeschlagen, der Beginn der III. Olympischen Winterspiele geht unter günstigsten Bedingungen vonstatten.

Der olympische Eid

Es ist zehn Uhr morgens nach ostamerikanischer Zeit. Im Eishockeystadion, das neu errichtet wurde, sind 3000 Zuschauer, die das kleine Stadion füllen. Pünktlich erfolgt der Aufmarsch der rund 200 Teilnehmer aus 17 Nationen. Geführt von einer Musikkapelle, die den „Hauke Double“ intoniert, marschieren die Wintersportler aller Länder ein. Zuerst kommt Österreich, dann „Austria“ steht im Alphabet an der Spitze. Dann kommt Belgien, nur durch Honore de Vigne vertreten. „Canada“ folgt vor „Finland“, „France“ und „Germany“. Die deutsche Gruppe, noch verhältnismäßig klein, ist durch

das Fehlen der verunglückten Bobfahrer leider geschwächt; sie wäre sonst nächst U.S.A. und Kanada die drittstärkste gewesen.

Vor der Ehrentribüne nehmen die Sportler Aufstellung. Der Gouverneur des Staates New York, Roosevelt, begrüßt die Teilnehmer und heißt sie willkommen. Dann eröffnet er die III. Olympischen Winterspiele und erteilt dem Polarkriegs-Commander Byrd das Wort, der die Olympische Eidesformel spricht. Am Mast fliegt die Flagge mit den fünf Ringen empor — die III. Olympischen Winterspiele in Lake Placid haben begonnen.

Der erste Start

Amerikanischer Sieg im 500 Meter Eislaufen

Im Anschluß an die Olympische Eröffnungszeremonie beginnt die erste sportliche Konkurrenz, ohne deutsche Beteiligung. Die Vorläufe zum 500-Meter-Eischnelllaufen setzen ein. Es wird mit Wassenhart gelaufen, was für die Europäer etwas ungewohnt ist. Im ersten Vorlauf liegt der Kanadier Stoll mit 44,3 Sek. vor dem Amerikaner Shea. Der Nor-

weger Finnböe bleibt als Dritter unplatziert. Im zweiten Vorlauf liegt Norwegens Vertreter Bernt Evensen in 45,8 Sek. vor dem Amerikaner Logan und seinem Landsmann Hanson Pedersen. Den dritten Vorlauf bringt der Kanadier Ward in 44,9 Sek. vor dem Amerikaner Farrel an sich. Man merkt das Zögeln von Claes Thunberg, die Norweger leiden unter dem Wassenhart, im übrigen sind sie mehr Spezialisten für längere Strecken. Das Endergebnis überrascht daher auch nicht weiter.

Die beiden Ersten der Vorläufe treten zum Endlauf an, also insgesamt sechs Läufer. Als erster Olympiasieger stellt sich John Shea (U.S.A.) vor, der in 44,4 Sek., einer ausgezeichneten Zeit, den Sieg erringt. Die Silbermedaille fällt an Bernt Evensen mit fünf Meter Abstand. Weitere drei Meter zurück Alex Ward (Kanada).

1. John Shea (U.S.A.) 44,4 Sek., 2. Bernt Evensen (Norwegen) fünf Meter, 3. Alex Ward (Kanada) drei Meter, 4. Franz Stoll (Kanada), 5. Willie Voghen (Kanada), 6. O'Neill Farrel (U.S.A.).

Deutschlands erster Sieg

Eishockey Deutschland - Polen 2:1

Nach Deutschland hat keine Ursache, mit dem Abstieg des ersten Tages zuzufrieden zu sein. Das abschließende Eishockeyspiel Deutschland gegen Polen bringt zwei wertvolle Punkte, die die Erringung der Bronzemedaille in greifbarer Nähe rücken, wenn auch noch ein Rückspiel stattfinden wird. Das Spiel selbst unter einem bestigen Schneesturm, der zeitweilig starke Formen annimmt. Natürlich wirkt das hemmend, aber trotzdem kommt ein gutes Spiel zustande, so sehr auch die Möglichkeiten des Zusammenstoßes durch den Schneesturm gehindert werden. Deutschlands Sieg mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) Toren — genau das gleiche Verhältnis wie Kanada gegen U.S.A. — entspricht dem Kampfverlauf. Beide Mannschaften sind gleichstark, Deutschland bucht das Schlussspiel für sich, ist hier forscher im Angriff und erringt dadurch auch das entscheidende Tor gegen die sehr starke polnische

Abwehr. Nach torlosem ersten Drittel kommt Deutschland durch Stefan Hansen in Führung. Kowalski gleicht für Polen aus, die Entscheidung fällt gegen Schluss des Spiels durch den Bayern Schröter.

Damit endet der erste Olympiatag in Lake Placid.

Kanadischer Eishockeysieg

Das erste Eishockeyspiel des Viererturniers (nur Kanada, U.S.A., Deutschland und Polen nehmen teil) bringt Kanada mit Amerika zusammen. In einem gleichwertigen und hart umkämpften Kampf behauptet sich Kanada knapp mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) Toren. Evensen bringt im zweiten Drittel die Amerikaner in Führung; Mitte der Spielzeit gleicht Simpson für Kanada aus. Die Entscheidung fällt im Schlussspiel durch Finnböe.

Amerika gewinnt auch die 5000 Meter

Der zweite Teil des Programms am Nachmittag steht wiederum 3000 Zuschauer im Stadion. Die Freude über den amerikanischen Sieg im 500-Meter-Rennen erklärt neue Neugier durch den zweiten olympischen Sieg im Eishockey über 5000 Meter. Damit hat Amerika zwei Goldmedaillen an einem Tage errungen. Den ersten Vorlauf gewinnt Jaffer in 9:51,6 Min. vor Murphy und Ballangrud, die in totem Rennen eingeschlossen sind. Dieser wird der Kanadier Gary Smith. Der zweite Vorlauf steht den Norweger Evensen in 10:01,1 Min., einer dementsprechend schlechten Zeit, als Sieger vor dem Amerikaner Taylor und den Kanadlern Voghen und Stoll.

Den Entscheidungslauf führt John Irving Jaffer, der auch in St. Moritz schon sehr gute Leistungen zeigte, in 9:44,8 Min. vor Edward Murphy und Willie Voghen. Die Norweger erleiden damit eine beschämende Niederlage, sie bleiben ohne Medaille.

1. Irving Jaffer (U.S.A.) 9:44,8 Minuten, 2. Edward Murphy (U.S.A.), 3. Bill Voghen (Kanada), 4. Ivan Ballangrud (Norwegen), 5. Bernt Evensen (Norwegen), 6. Franz Stoll (Kanada), 7. Gary Smith (Kanada).

Am Siegesmaße erscheint das Sternchenbanner, rechts noch einmal, links Kanadas Gefährten mit dem Union Jack.

Hauptmann Zahn über seinen Sturz

20. Lake Placid, 4. Februar. (A. B. L.) Unter Vertretung nahm heute Gelegenheit, in der Klinik mit Hauptmann Werner Zahn über seinen Sturz zu sprechen. Der deutsche Bobfahrer erklärte, die Verletzung sei nicht so sehr schwer, es bedrücke ihn am meisten, daß er nicht für Deutschland im Rennen starten könne. In seiner 20-jährigen Laufbahn als Bobfahrer sei er fünfmal gekürzt, aber noch nie so wie diesmal. Es sei ein regelrechter Luftschlag gewesen. Nachdem glücklicherweise keine schlimmeren Folgen nach dem Sturz eingetreten seien — er hätte schon nach diesem fürchterlichen Sturz das Schlimmste angenommen — fühle er sich wieder in besser Verfassung und wünsche nur, mit der Mannschaft wenigstens als Zuschauer den Spielen beiwohnen zu können.



Schuh

Schwarz
Velourleder
m. mod. Garnierung

4.45

Damen-Spangenschuhe
in schwarz . . . ab 2.95
in braun . . . ab 3.85
in Lack . . . ab 4.25
Herrenschuhe . ab 4.85

Groß-
Leistungen
eines großen
Hauses

Eleganter
Lackschuh
für den Herrn

5.85

Rümmel

vom 5. - 15. Febr.

Unsere
Fenster müssen
Sie sehen!

Große
Überraschungen
in den Preisgruppen:

4.45 4.85 5.45 5.85

bei
Tack

Elberfeld, Wall 16,
Ecke Schlössergasse

